Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
== Telephon-Anschluß Nr. 3. ==

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 23. Elbing, Mittwoch 28. Januar 1891. 43. Jahrg.

Abrüstung und ewiger Friede.

Wie ein liebliches Zauberbild der Fata Morgana in der Wüste unerquicklicher politischer Streitfragen tauchte vor einigen Tagen in der Presse einiger europäischer Hauptstädte die Frage einer allgemeinen Abrüstung auf, die Kaiser Wilhelm in Anregung gebracht haben sollte. Obwohl diese Nachricht deutlich den Stempel der Erfindung trug und späterhin in verschiedenen Blättern thatsächlich dementirt wurde, zuletzt sogar im „Reichsanzeiger", so ist der Umstand, daß man von einer allgemeinen Abrüstung hat sprechen können, doch bezeichnend für die Wandlung, welche sich in dem abgelaufenen Jahre in den Anschauungen und Empfindungen weiterer Kreise vollzogen hat.

Nicht am wenigsten bemerkenswerth ist es, daß gerade in der französischen Presse die Frage der Abrüstung erörtert wird und die angeblich so kriegslustigen Franzosen die Möglichkeit nicht kurz von der Hand weisen.

Indem wir nun auf diese Thatsache hinweisen, wollen wir keineswegs ausdrücken, daß nun auch schon in diesem oder in dem nächsten Jahre der Wunsch zur That werden wird, aber nachdem man zwanzig Jahre lang jeden Wunsch nach einer allgemeinen Abrüstung als Vaterlandsfeindschaft gebrandmarkt und damit die Völker in den Gedanken des ewigen Kriegszustandes hineingetrieben hatte, erscheint uns diese Erwägung der Möglichkeit einer Abrüstung wie der erste Strahl der Morgensonne. Und wenn die leuchtende Sonne auch noch energisch mit Nebeln kämpfen muß, ehe ihr volles Licht zum Durchbruch gelangt, so bringt uns doch dieser erste Strahl die Gewißheit der Erreichung des besseren Zustandes.

Bei der Höhe, welche die Ausgaben für militärische Zwecke nach und nach erreicht haben, kann es nicht Wunder nehmen, daß sich bei den Völkern der Wunsch auf Herabminderung derselben zeigt. Dazu kommt, daß auch die Höhe der Schulden, welche die einzelnen Staaten aufgenommen haben, eine Verminderung der Anspannung der wirthschaftlichen Kräfte zu unproduktiven Zwecken in der That als in hohem Grade wünschenswerth — wenn nicht sogar nothwendig erscheinen läßt.

Zählen wir die Ausgaben aller europäischen Staaten für Militärzwecke zusammen, so erhalten wir die Summe von 4,155,019,000 Mk., zählen wir die Schulden zusammen, so ergeben sich rund 79½ Milliarden, wobei allerdings die neuesten Schulden, welche in der zweiten Hälfte des Jahres 1890 kontrahirt sind, nicht miteingerechnet sind. Was diese Zahlen zu bedeuten haben, wird uns erst klar, wenn wir berechnen, daß in Deutschland auf den Kopf 14,3 Mk. für Militärausgaben und 7,3 Mk. zur Zahlung der Zinsen der Staatsschuld aufgebracht werden müssen, daß diese Summe bei Frankreich 19,2 resp. 20,21 Mk., bei Oesterreich 9,4 resp. 7,76 Mk., bei Italien 10,4 resp. 14,81 Mk., bei England 15,3 resp. 12,61 Mk., bei Rußland 8,33 resp. 5,43 Mk. u. s. w. beträgt.

Diese Lasten sind groß, und sie müssen um so größer erscheinen, als aus allen Ländern die Klagen über zu hohe Steuern laut werden, und auch theilweise Ausgaben, welche im Interesse der Humanität wünschenswerth sind, unterlassen werden müssen, weil die Einnahmen des Staates in so hohem Maße durch die Militärausgaben in Anspruch genommen werden.

Wollte man sich entschließen, in allen europäischen Staaten die Ausgaben für das Militär auf die Hälfte oder gar ein Drittel des jetzigen Betrages herabzusetzen, so könnte man nicht nur die Steuern in allen Ländern ermäßigen und gleichzeitig weit größere Summen als jetzt auf Ausgaben verwenden, welche den Wohlstand und die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit der einzelnen Staaten fördern, sondern man könnte auch in schnellem Tempo die kolossale Schuldenlast der Staaten tilgen oder doch so bedeutend vermindern, daß die jetzt nun 3½ Milliarden jährlich betragende Zinsenlast sehr bedeutend herabgemindert würde und auch in diesem Punkte eine wesentliche Erleichterung eintreten könnte. Europa würde durch die allgemeine Abrüstung ganz ungemein entlastet werden und die überschüssigen Geld- und Menschenkräfte würden der ganzen Welt zu Gute kommen. Neu aufblühen würden die Balkanstaaten, Italien, Spanien und alle anderen europäischen Länder. Rußland könnte die reichen Schätze seiner zum Theil noch jungfräulichen kolossalen Länderstrecken ausbeuten, Deutschland in seinen Kolonien, Frankreich in Algier, Tunis und Tonkin in ganz anderem Maßstabe als jetzt kolonisatorisch vorgehen. Indessen ist es ganz überflüssig, des Weiteren hier Vortheile aufzuzählen, die Jeder auch ohne viel Phantasie selbst sich denken kann.

Die Zinsen der Staatsschulden und Militär-Ausgaben betragen heute in Europa jährlich über 7½ Milliarden, d. h. pro Kopf der Bevölkerung ungefähr 21,4 Mark, pro Familie 107 Mark. Das sind bei einem Durchschnittslohn von 4 Mark für den Familienvater 27 Arbeitstage, das heißt ein Zwölftel seines Verdienstes — man wird nicht behaupten können, daß dies ein Zustand ist, dessen Verewigung man wünschen kann.

Wie freilich die Abrüstung vor sich zu gehen hätte, welche Garantien geschaffen werden müßten, damit alle Staaten auch ihr Sicherheitsgefühl behalten könnten, das ist keine leichte Aufgabe. Aber wir trauen den Staatsmännern Europas Geist genug zu, diese nicht leichte Aufgabe doch zu lösen, und die wirthschaftliche Erschöpfung der Völker wird zeigen, daß ihre Lösung möglich sein muß. Und wenn Jemand darauf hinweisen sollte, daß noch immer wieder Streitigkeiten unter den Staaten vorkommen werden, welche durch Kriege ausgetragen werden müssen, so bestreiten wir diese Nothwendigkeit. Man mag das als „Theorie" bezeichnen, die sich nicht praktisch durchführen lasse — die Engländer haben uns in der neuesten Zeit den Weg gewiesen, wie man Streitigkeiten der Staaten ohne Krieg beilegen kann. Sie haben, wie schon früher, so auch jetzt bei ihrem Streit mit den Vereinigten Staaten diese ganz einfach bei einem gewöhnlichen Gerichtshof verklagt. Wir wissen nicht, wie der diesmalige Versuch ablaufen wird: vielleicht erklärt sich der angerufene amerikanische Gerichtshof für inkompetent, so daß der Gedanke, einen internationalen Konflikt einfach durch einen Prozeß zu erledigen, wie dies bei Streitigkeiten zwischen zwei Privatpersonen geschieht, diesmal noch nicht zur That wird. Das wäre zu bedauern, aber es würde an der Bedeutung des Vorgehens der englischen Regierung nichts ändern: sie hat allen anderen Regierungen den Weg gewiesen und es ist nur eine Frage der Zeit, daß ihr Vorgehen allgemein als richtig und im Interesse der Völker liegend anerkannt und der gewiesene Weg von allen gegangen werden wird.

Bis dahin mögen noch viele Jahre, viele Jahrzehnte vergehen — das darf unsere Hoffnung nicht niederschlagen; der gesunde Menschenverstand muß doch zuletzt siegen.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 26. Januar.

Die zweite Lesung des Etats wird bei dem Etat des Reichsschatzamts fortgesetzt.

Abg. Richter begründet seinen Antrag (Resolution), die Regierungen zu ersuchen, die den Reichsbeamten bei dienstlicher Beschäftigung außerhalb ihres Wohnortes zustehenden Fuhrkosten derart zu regeln, daß für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffe zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für die Fuhrkosten thatsächlich verausgabten Beträge vergütet werden. Die Vergütung, wie sie bisher gezahlt werde, übersteige sehr erheblich die wirklich gezahlten Auslagen der Beamten.

Abg. Hahn (kons.) erklärt, seine Freunde stimmten der Tendenz des Richter'schen Antrages bei, allerdings im Wesentlichen nur in Bezug auf die Fahrgelder. Betreffs der Tagegelder dagegen sei es zweifelhaft, ob nicht vielmehr eine Erhöhung derselben sich da und dort geboten zeige.

Staatssekretär v. Maltzahn stimmt dem Antragsteller darin zu, daß aus den Dienstreisen keine Einnahmepunkte gemacht werden dürfen. Immerhin aber müßten die Auslagen voll und reichlich wieder ersetzt werden. Andernfalls würde manche Dienstreise unterbleiben, denn die Neigung zu Dienstreisen sei bei den Beamten nicht gerade groß. Ob die verbündeten Regierungen in der Richtung der Richter'schen Resolution vorgehen würden (falls dieselbe zum Beschluß erhoben werde), könne er noch nicht sagen.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) tritt ebenfalls der Tendenz des Antrages bei: die Vergütungen nur nach Maßgabe der wirklichen Ausgaben zu gewähren.

Abg. Richter (freis.) verweist noch darauf, wie man in jedem Ressort Beamte kenne, deren häufige Dienstreisen gar nicht zu erklären wären, wenn nicht der Wunsch nach Einnahmeerhöhung als Erklärung diene. Die Versuchung sei für die betreffenden Beamten ja auch gar zu groß. Daß die Regierung nicht gern an Herabminderung der Beamten herangehe, begreife er, aber dazu sei eben der Reichstag da.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) verbreitet sich wieder eingehend über die Währungsfrage und empfiehlt die Goldwährung zu verbessern.

Abg. Dr. Bamberger (freis.) tritt den Ausführungen des Redners entgegen, indem er darauf anspielte, daß Herr v. Kardorff noch kürzlich mit seinen Forderungen vom Kaiser kurzer Hand abgewiesen worden sei. Redner versucht darzulegen, daß Geldnoth nicht vorhanden sei, und daß die Goldwährung sich bewährt. Es sei sogar am besten, den noch vorhandenen Rest von Silberthalern allmählich abzustoßen. Gegen schwindelhaftes Spekuliren — siehe den Fall Baring — helfe überhaupt keine Währung.

Staatssekretär v. Maltzahn bestreitet, daß der Fall Baring auch nur im Mindesten eine Erschütterung unserer Währungs-Verhältnisse herbeigeführt habe. Die verbündeten Regierungen hätten auch keinerlei Anlaß, in irgend welche Verhandlungen behufs Aenderung der bestehenden Währungs-Verhältnisse einzutreten. Unsere Goldwährung sei andererseits, da wir noch Silberbestände hätten, noch nicht völlig durchgeführt, aber Schäden hätten sich daraus noch nicht ergeben, so daß auch in dieser Beziehung keine Nöthigung vorliege, den bestehenden Zustand zu ändern.

Reichsbankpräsident Koch tritt ebenfalls den Angaben von Kardorff's entgegen und meint nach einer längeren Ausführung, weder unser Gold, noch unser Silber nöthigten uns dazu, auch nur das Mindeste an dem bestehenden Zustande zu ändern.

Abg. von Frege (kons.) will nur noch das Wort nehmen, damit man im Lande nicht den Eindruck gewönne, als ob Herr von Kardorff mit seinen Ansichten allein stände. Dem entsprechend äußert sich Redner, gleichwie von Kardorff, in bimetallistischem Sinne.

Der Antrag Hahn, die Richter'sche Resolution an die Budgetkommission zu verweisen, wird nunmehr angenommen.

Bei dem Titel „Allgemeine Fonds", Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen, wünscht Abg. Buhl (nat.-lib.) vermehrte Erhöhung dieses Fonds behufs Berücksichtigung der Hinterbliebenen im Dienst verunglückter aktiver Militärpersonen.

Staatssekretär v. Maltzahn erwidert, eine gesetzliche Regelung sei in Aussicht genommen. Eine Erhöhung des Fonds sei jedoch kaum eine Nothwendigkeit, da Fälle, wo für solche Hinterbliebenen zu sorgen wäre, überhaupt nur selten vorkämen.

Abg. Rickert tritt ebenfalls der dauernden Erhöhung des Fonds für solchen Zweck entgegen. Der Nachweis, daß die Nothwendigkeit dazu vorliege, sei von Herrn Buhl nicht erbracht.

Nach einer weiteren kurzen Debatte wird der Titel bewilligt.

Der Rest des Etats des Reichsschatzamts wird debattelos erledigt.

Mittwoch 1 Uhr: Etat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 26. Januar.

Ohne Debatte werden die Vorlagen betr. Abänderung der Kirchen- uns Synodalordnung für die östlichen Provinzen und Errichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Köln angenommen; ebenso wird die Emeritirungsvorlage der Provinz Schleswig-Holstein in erster Lesung erledigt.

Zur Berathung steht dann die vom Herrenhaus in veränderter Form eingegangene Vorlage betr. Abänderung des § 79 des Ausführungsgesetzes von 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz (betr. die Aufsicht führenden Amtsrichter.)

Abg. Brandenburg (Ztr.) beantragt den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, um Zeit zu erhalten, einen Einblick in die Verhandlungen des Herrenhauses thun zu können, sei doch den Zeitungen zufolge dort den Amtsrichtern vorgeworfen worden, daß sie theilweise schon verloddert zum Landgericht kämen.

Abg. Jürgensen (n.-l.) verzichtet mit Rücksicht auf das soeben Gehörte auf das Wort.

Abg. Korsch (kons.) und Abg. Czwalina (frs.) äußern sich kurz ebenfalls in dem Sinne des Abg. Brandenburg.

Der noch auf der Tagesordnung stehende Rechenschaftsbericht über Ausführung der Gesetze betr. Erwerb der Privatbahnen wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Mittwoch: Interpellation Mottly: (Auswanderung nach Brasilien), Antrag Korsch (Handel mit Lotterieloosen.)

Herrenhaus.

Auf der Tages-Ordnung steht die Interpellation des Mitglieds v. Woyrsch, welche Maßnahmen die Regierung gegen das drohende, ganz außerordentliche Hochwasser angeordnet habe.

Nach kurzer Begründung der Interpellation erklärt

Minister v. Maybach: Die Regierung habe die Eiswehren und die Hochwasserwehren mobil gemacht und den Oberpräsidenten die einheitliche Leitung der Maßnahmen übertragen. Durch Verfügung vom 10. d. M. seien die betheiligten Behörden aufgefordert worden, rechtzeitig mit etwa erforderlichen Anträgen an die Regierung heranzutreten. Die Eiswehren seien bei allen Strömen bereits in Aktivität und zwar unter Beistand des Militärs. Auf diplomatischem Wege sei auch mit der holländischen Regierung unterhandelt, um darauf hinzuwirken, daß die Mündung der Flüsse freigehalten werde; auch sei eine zusagende Antwort eingegangen. Nach den der Regierung zugegangenen Berichten sei keine Ursache zu Besorgnissen. Es sei zu erwarten, daß die Beamten an Ort und Stelle ihre Schuldigkeit thun, die Telegraphen-Aemter hätten Tag und Nacht Dienst, um sofort etwa erforderliche Nachrichten befördern zu können. Die Regierung hoffe, der Eisgang werde verhältnißmäßig günstig verlaufen; bei Rhein, Elbe, Weser, Oder sei dies mit Bestimmtheit zu erwarten. Bei der Weichsel seien alle Vorkehrungen getroffen. Was geschehen könne, werde geschehen. Hauptsache aber sei, daß der liebe Gott uns helfe. (Beifall).

Eine Besprechung der Interpellation fand nicht statt.

Das Haus erledigte sodann noch eine Reihe kleiner Gegenstände.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 26. Januar.

— Der Reichstag wird morgen den Geburtstag des Kaisers durch ein Festessen 4 Uhr Nachmittags im „Kaiserhof" begehen.

— Das Herrenhaus nahm am Sonnabend die Vorlage betreffend die außerordentliche Armenlast mit geringen Abänderungen an und wählte zum Vizepräsidenten an Stelle des kürzlich verstorbenen Herrn v. Rochow den Frhrn. v. Manteuffel.

— Das Schicksal des Sperrgeldergesetzes hat bekanntlich die konservative Fraktion in der Hand, welche beabsichtigt, den Regierungsentwurf in der Kommission zu amendiren. Als solche Amendements kündet die „Kreuzz." an, die durch das Sperrgesetz Geschädigten in freigebiger Weise zu entschädigen. So weit dazu innerhalb einer Präklusivfrist von 5 Jahren die Gelder nicht in Anspruch genommen werden, soll eine weitere gesetzliche Regelung vorbehalten bleiben.

— Den „Berl. Polit. Nachr." zufolge treten nunmehr auch Nationalliberale dem über die §§ 2 und 126 der Landgemeindeordnung betreffend die Verbindung von Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirken zwischen der Regierung und den Konservativen abgeschlossenen Kompromiß bei. Bezügliche Anträge werden von den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen gemeinsam eingebracht werden.

— Bei dem Postetat hat die Budgetkommission nur am Extraordinarium Abstriche gemacht, und zwar beantragt dieselbe, die ersten Raten zu streichen für neue Dienstgebäude in Brandenburg a. H., Diedenhofen und Northeim und Bauraten zu vermindern bei Bauten in Aachen, Liegnitz, Krefeld und Kolmar (Elsaß).

— Nicht weniger als 1910 Petitionen mit 71,207 Unterschriften für Aufhebung der Zölle auf Vieh, Fleisch und Getreide sind neuerdings wieder aus Arbeiterkreisen durch Vermittelung von Abgeordneten an den Reichstag gelangt. Die Zahl der Petitionen für Aufrechterhaltung der Zölle ist eine weit geringere. Die betreffenden Petitionen sind fast überall auch nur von den Vorständen landwirthschaftlicher Vereine unterzeichnet. Die bäuerlichen Mitglieder solcher Vereine denken ganz anders über die Sache.

— Nach der Wiener „Montagsrevue" nehmen die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland fortdauernd einen guten Verlauf. Deutschland habe Ermäßigung des Getreidezolls auf 3½ Mark offerirt; ebenso dürfte auch die Viehseuchenkonvention zu Stande kommen. Die Diskussion über die Eisenbahntarife hat noch nicht begonnen.

— Der gesammte Einlagebestand der preußischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1889—90 betrug 3101,7 Millionen Mk. Auf die sechs westlichen Provinzen mit Hohenzollern entfielen 72,05 pCt., auf die sechs östlichen Provinzen mit Berlin nur 27,95 pCt. des gesammten Sparkassenkapitals. Daran sind betheiligt: Westpreußen mit 47,43 Millionen Mk. oder 1,53 pCt. des Gesammtkapitals und Ostpreußen mit 51,60 Millionen Mk. oder 1,66 pCt. des Gesammtkapitals.

— Die Fabrikation künstlicher Blumen in den Strafanstalten soll nach einer Notiz im „Reichs-Anz." eingestellt werden. Es wird damit ein schon lang gehegter Wunsch der hartbedrängten Blumenindustrie erfüllt.

— Der Vaterländische Frauenverein zu Berlin stellte ansehnliche Mittel behufs Errichtung von Suppenküchen in allen Orten der **eulengebirgischen** Weberdistrikte bereit.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht einen Brief Emins an Dr. Peters aus der Station Bussisi vom 10. Oktober. Emin empfiehlt dringend die Anlegung einer Station nahe bei Kawirondo (am nordöstlichen Ufer des Viktoriasees, welches nach dem deutsch-englischen Abkommen in der englischen Interessensphäre liegt), da der Elfenbeinertrag von Unyoro und den benachbarten Ländern jetzt statt nach Zanzibar nach Kawirondo gehe, englische Missionare sich sonst sofort wieder im Gebiete des Victoria-Nyanza etabliren und das ganze östliche Gebiet sich ebenfalls dorthin wenden würde. Emin bittet Peters dringend, Hilfe zu schaffen und ihm wenigstens ein Boot zu besorgen, ehe Stanley einen englischen Dampfer sende.

— Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht einen vom 4. Oktober 1890 vom Südufer des Victoriasees datirten Brief des Missionars Schynse, welcher der Expedition Emin Paschas zum Victoriasee voraus zog. In dem Briefe werden die Verwüstungen erwähnt, welche die Wangoni in ganz Unyamwesi anrichteten. Schynse schreibt, daß der Marsch unter deutscher Flagge ohne Schwierigkeiten auch dort vor sich gehe, wo derselbe früher große Opfer forderte, und daß die Häuptlinge sich überall zuvorkommend betrügen.

— Deutschland soll, einer Meldung aus Rangoon zufolge, mit der siamesischen Regierung wegen Abtretung der Insel Salenga, sowie eines Hafens des

Isthmus von Malakka unterhandeln. Die „Times" meinen hierzu, der Einfluß des deutschen Reiches sei in letzter Zeit in Bangkok bedeutend gewachsen. Immerhin ständen die abzutretenden Gebietstheile nur nominell unter siamesischer, thatsächlich aber unter englischer Oberherrlichkeit. Der englischen Regierung sei aber noch nicht bestimmt, wieviel Gebiet Deutschland beanspruche.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Auflösung des österreichischen Abgeordnetenhauses hat allgemein überrascht und zwar nicht nur im Auslande, sondern auch in den österreichischen Provinzen und in Wien selbst, wo man nirgends auch nur die leiseste Ahnung von dem wichtigen Entschlusse der Regierung hatte. In einem im nichtamtlichen Theile der „Wiener Zeitung" zu dem lakonischen Auflösungsdekret des amtlichen Theiles enthaltenen Kommentar werden die letzthin eingetretenen Parteiverschiebungen als Grund für die Auflösung angegeben. Durch diese Veränderungen hätten sich zweifelhafte Majoritätsverhältnisse ausgebildet, welche die Regierung unsicher machten und die Geschäftsführung erschwerten und verlangsamten. In der That war in der letzten Zeit eine vollständige Stagnation eingetreten. Andere meinen, die unerfreulichen Vorgänge im böhmischen und tiroler Landtage hätten die Regierung zur Auflösung gedrängt, wenn nicht gar unbekannte Einflüsse sich geltend gemacht haben, die nicht nur einen Abgeordneten-, sondern einen ganzen Systemwechsel anstreben. In dem weiteren nichtamtlichen Programm heißt es: Die Mehrheit des Parlaments solle den Bedürfnissen des Staates genügen, eine kräftige, legislative Thätigkeit entfalten, eine feste Schutzwehr gegen unpatriotisch-extreme Bestrebungen bilden, die Verfassung des Reiches, sowie die verfassungsmäßigen Rechte der Königreiche und Länder wahren, die Völker-Individualität und die religiöse Ueberzeugung als wichtigste Grundlage der menschlichen Gesittung achten und berücksichtigeu. Die Kundgebung schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß durch die Neuwahlen stets eine aus Politikern verschiedener Parteirichtungen bestehende Majorität vorhanden sein werde, bereit, den Aufgaben der Gesetzgebung gerecht zu werden und in diesem Sinne eine Regierung zu unterstützen, welcher die Mitwirkung jedes Gemäßigten, patriotisch Gesinnten, willkommen sein werde. Wenn dieses Programm überhaupt einen Sinn haben soll, so kann es offenbar nur der sein, daß die bisherige Begünstigung des Clericalismus und der antideutschen Bestrebungen ein Ende haben werde. In der That machen sich die Deutschen große Hoffnungen, daß die Neuwahlen zu einer Besserung ihrer Lage führen werden.

Frankreich. Paris, 26. Jan. Der Gouverneur von Algier hat einen Credit von 400,000 Frcs für die Opfer des unlängst stattgehabten Erdbebens verlangt. Von dieser Summe sollen 100,000 Frcs ausschließlich für die Eingeborenen verwandt werden. — Gemäß Vereinbarung der Eisenbahngesellschaften mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten betreffs der Eiltransporte ist der Fahrpreis für Reisende dritter Klasse von 6,07 Centimes auf 4,09 pro Kilometer herabgesetzt worden.

Rußland. Die Maßregelung der Juden in Rußland nimmt nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." ihren Fortgang. In Moskau werden die jüdischen Handwerker ausgewiesen. In Turkestan und den hinterkaspischen Ländern ist der Aufenthalt allen Juden außer den Kaufleuten erster Gilde und denjenigen der akademischen Berufsfächer verboten. Zu Taschkent petitionirten alle Kaufmannsfirmen um bedingungslose Ausweisung aller Juden. Wie „Hirsch's Telegraphenbureau" meldet, sollen vorläufig keine neuen antisemitischen Ausnahmemaßregeln getroffen werden. Dagegen wurden sämmtliche Behörden davon unterrichtet, daß die schon bestehenden antisemitischen Bestimmungen mit äußerster Strenge und ohne jede Rücksicht zur Anwendung kommen sollen.

Chile. Eine über Mexico eingegangene Depesche aus Chile meldet, der Präsident Balmaceda werde eine Zusammenkunft mit den Deputirten haben und sei bereit, einen Theil der Forderungen zuzugestehen. Es verlautet, der englische Ministerresident werde zwischen dem Präsidenten und dem Kongreß zu vermitteln versuchen.

Ostafrika. Aus Deutsch-Ostafrika erhält das „Berl. Tgbl." einen langen Brief, dem wir entnehmen, daß in Dar-es-Salaam eine besondere Straßenpolizei zur Beaufsichtigung der Reinlichkeit vor den Häusern existirt, welche an rothen Schärpen erkennbar ist. In Dar-es-Salaam wird ein Hotel gebaut. Der Korrespondent behauptet, daß die Verlegung des Gouvernements nach Dar-es-Salaam ein neuer Mißgriff ist, und daß man später doch den Sitz der Regierung nach Bagamoyo zurückverlegen wird, wodurch natürlich neue große Kosten entstehen müssen.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 26. Jan. Der Kaiser empfing am Sonntag den Hofbuchhändler Toeche zur Entgegennahme des Berichtes über die deutsche Militär-Literatur des Jahres 1890. Am Sonntag Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Berliner Theater bei. Heute früh empfing der Kaiser Herrn von Bötticher, sowie den Staatssekretär des Aeußern von Marschall zu kurzen Vorträgen und dann die zu der Tauffeierlichkeit angekommenen Ehrengäste, den Erzherzog Eugen von Oesterreich-Ungarn und den Herzog von Genua, welchen zu Ehren im Schlosse Familientafel stattfand. Unter den 50 geladenen Persönlichkeiten befanden sich außer den genannten die Herzogin Wera von Württemberg, Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, der Vizeadmiral Jonkheer van Capellen als Vertreter der Königin-Regentin der Niederlande u. a. m. — Kaiser Wilhelm wird nach einer Berliner Meldung des „Hamb. Corr." den großen österreichischen Manövern zwischen Wien und der deutschen Grenze in diesem Jahre beiwohnen. — Bei der Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen erhielt derselbe die Namen Joachim Franz Humbert. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Sonntag Vormittag mit der Prinzessin Margarethe und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen anläßlich ihres Vermählungstages die Grabkapelle weiland Kaiser Friedrich III. in Potsdam zu einer stillen Gedächtnißfeier.

* **Schwerin**, 26. Jan. Ihre K. H. die verwittwete Frau Großherzogin Alexandrine hatte eine weniger gute Nacht.

* **Hamburg**, 26 Jan. Der Fürst und die Fürstin Bismarck waren am Sonnabend einer Einladung des Bürgermeisters Dr. Versmann zum Diner gefolgt.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 26. Jan. S. M. Kreuzer „Sperber," Kommandant Korvetten-Kapitän Foß, ist am 24. Januar cr. in Sydney eingetroffen.

— In Bezug auf das Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals des neunten Armeekorps, General der Infanterie v. Leszczynski, enthalten verschiedene Hamburger Blätter Mittheilungen, welche zu der Vermuthung Anlaß geben könnten, daß das Ausscheiden des genannten Generals mit dem ihm vor einiger Zeit abgestatteten Besuch des Fürsten Bismarck zusammenhänge. Ob etwas Wahres daran ist, wird sich wohl demnächst herausstellen. Als Erklärungsgrund führt der „Hamb. Korr." an, das das Altonaer Klima der Frau Generalin nicht bekomme.

* **Rom**, 26. Jan. Der Kriegsminister hat die Vermehrung der in den sicilianischen Gewässern stationirten Flotte auf 22 Schiffe, worunter sich neun Panzerfregatten befinden, verfügt. Die Blätter bezeichnen diese Vermehrung als eine Demonstration gegen die bedrohliche Entfaltung der französischen Seemacht im Mittelmeer.

Kirche und Schule.

— Der „Ostdeutschen Presse" in Bromberg zufolge ist zwischen der preußischen Regierung und der Kurie vollständiges Einvernehmen hinsichtlich der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von **Gnesen-Posen** erzielt. Der Papst hat der preußischen Regierung die Wahl zwischen dem Divisionspfarrer v. Mieczkowski-Danzig und Probst Graf Poninski in Koscielec überlassen. Zufolge der „O. P." wird einer dieser beiden Kandidaten ganz bestimmt Erzbischof von Gnesen-Posen werden.

— Wie aus **Kiel** gemeldet wird, hat der General-Superintendent für Holstein, Jensen, den nachgesuchten Abschied zum 1. Februar mit Pension erhalten.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 26. Jan. Heute Abend findet zu Ehren des Kaisers ein großer Zapfenstreich statt. — Gestern Nachmittag starb hier nach längerer Krankheit der Musikdirektor Fritz Stade, seit Frühlings Tode erster Organist an der St. Johannis-Kirche. St. wurde hier namentlich als Cellospieler sehr geschätzt. — Ein Morgenständchen, welches die Kapelle des Regiments König Friedrich I. gestern Morgen im Hause der Landschaft unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Theil darbrachte, leitete die Feier des 25jährigen Jubiläums des Herrn Albrecht-Suzemin als Landschaftsdirektor ein. Hieran reihten sich sehr zahlreiche Gratulationen in dem Geschäftszimmer des Jubilars, in welchem sich sein von Graef meisterhaft gemaltes Porträt, mit Blumen umwunden, befand. Nachmittags folgte, wie die „D. Z." berichtet, in dem oberen Saale des Schützenhause das Festdiner, an welchem gegen 60 Personen theilnahmen. Den Toast auf den Kaiser brachte Herr Oberpräsident v. Leipziger aus, den Jubilar feierte Herr Landschaftsrath Geh. Regierungsrath Engler aus Berent. Sichtlich bewegt von den vielen Beweisen der Zuneigung und Achtung dankte der Jubilar mit warmen Worten für das Vertrauen, welches ihm während seiner Amtsthätigkeit von seinen Standesgenossen entgegengebracht worden sei. Während des Festmahles gingen mehrere Glückwünsche ein, unter welchen sich auch ein Telegramm von dem Korps Saxonia in Jena befand, dessen „Alter Herr" der Jubilar ist. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Regiments Königs Friedrich I. ausgeführt. Von dem Oelgemälde Graefs wird eine Anzahl Abdrücke angefertigt werden, von denen jeder der Festtheilnehmer ein Exemplar zum Andenken enhalten soll. — Sobald die Witterung es gestattet, soll mit dem Umbau der Eisenbahnbrücke am Olivaerthor begonnen werden. Die Brücke nebst Brückenkopf wird so viel verbreitert, daß 4 Geleise über dieselbe geführt werden können. Dieser Umbau steht eigentlich in Verbindung mit dem Neubau des Zentralbahnhofes, doch werden diese Arbeiten schon jetzt in Angriff genommen, weil sonst der Neubau des Festungswerkes ins Stocken gerathen würde.

§§ **Dirschau**, 26. Jan. Das seit vorgestern eingetretene Thauwetter begünstigt bis jetzt insofern die Aufbrucharbeiten der in unserm Winterhafen weilenden Eisbrechdampfer, als sich der unterhalb der dicken Eisschichten des Weichselstroms angehäufte Eisschlamm zu lösen beginnt. In Folge dessen konnten die Arbeiten heute Nachmittags mit besserem Erfolge als bisher aufgenommen werden. Während vier Dampfer sich vom hiesigen Winterhafen bis zur Mündung vertheilten, um die Stromrinne offen zu halten und die abströmenden Schollen am Versetzen zu verhindern, strebte der Dampfer „Nogat" im Winterhafen stromaufwärts, fuhr oft mehrere Male hintereinander auf die starre Eisdecke, ehe letztere — ½ Meter stark — durch den bedeutenden Druck von ca. 2200 Ztr. brach und riesige Eistafeln stromabwärts sandte. Nachdem der Dampfer gegen 5½ Uhr Nachmittags die Schiffskrähne unserer Eisenbahnweichselbrücke erreicht hatte, wurde die Arbeit für heute eingestellt. Der Wasserspiegel steigt um ein Geringes — heute Abend hatte derselbe 1,87 Meter Höhe. — Die Glätte in den hiesigen Straßen hat heute leider bei einem Schulknaben einen Beinbruch zur Folge gehabt. — Anläßlich Kaisers Geburtstag fanden vorgestern und gestern begeisterte Vorfeiern in mehreren hiesigen Vereinen statt, während sich für morgen größere Festveranstaltungen vorbereiten.

* **Marienburg**, 26. Jan. Für die am 7. und 8. März im Gesellschaftshause hierselbst stattfindende Molkerei-Ausstellung sind folgende Preisrichter bestellt worden: a. für Butter: Professor Dr. Fleischmann-Königsberg, Gutsbesitzer Leistikow-Neuhof, Molkereiinstruktor Otto-Königsberg. b. für Käse: Professor Dr. Fleischmann-Königsberg, Käsefabrikant Zulauf-Liessau, Molkereiinstruktor Otto-Königsberg. Als Stellvertreter für beide Kategorien: Molkereiinstruktor Diethehn-Bromberg. Die Ausstellung wird am 7. März Vormittags 11 Uhr eröffnet. Nachmittags 2½ Uhr erfolgen Vorträge und Demonstrationen über Bereitung von Butter und Käse durch die Preisrichter. Diese Einrichtung hat sich als ausnehmend lehrreich bewährt, und kann allen Interessenten, auch den Damen vom Lande, nur dringend gerathen werden, diese Vorträge zu hören. Nachmittags 4 Uhr ist eine öffentliche Versammlung zur Besprechung über landwirthschaftliche Konsum-Vereine im Lokale der Frau Gehrmann. Abends 6 Uhr wird ein gemeinsames Essen (Kouvert 3 Mark) im Hotel „König von Preußen" stattfinden. Am 8. März Vormittags 9—11 Uhr wird eine Börse abgehalten und werden anwesende Komiteemitglieder die Bekanntschaft zwischen den Ausstellern und Kaufleuten vermitteln. An dem Tage erfolgt die Eröffnung der Ausstellung 11½ Uhr und ist deren Schluß Abends 8 Uhr. Das Eintrittsgeld beträgt am 7. März 1 Mark, am 8. März 50 Pf. Hoffen wir, daß zahlreicher Besuch die mühevolle Arbeit des Komitees belohnen wird.

[=] **Krojanke**, 26. Jan. Unsere Schul-Chronik, welche eine reiche Fülle spannender Lektüre bietet, bringt unter anderem auch interessante Mittheilungen über frühere Preise von Lebensmitteln, welche für die gegenwärtigen Preise sehr bezeichnend sind. Nach diesen Angaben, welche aus dem Jahre 1856 datiren, kostete das Pfund Fleisch 9—15 Pf., während ein Kalbsbraten für den fabelhaft billigen Preis von 50 Pf. zu haben war. Dem entsprechend zahlte man für das Pfund Butter 40 Pf. und für Eier 15 Pf. pro Mandel. Junge Hühner wurden für 15 Pf. und Tafelgänse für 1 Mk. pro Stück gekauft. Ebenso waren die Holzpreise die denkbar niedrigsten; 1 Klafter Holz kostete mit Anfuhr 7 Mk. und für das Zerkleinern desselben erhielt der Arbeiter 75 Pf. Eine erhebliche Preissteigerung trat unmittelbar nach der Eröffnung der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn, im Jahre 1872, ein, in welcher Zeit die aufgeführten Lebensmittel um 300 pCt. im Preise in die Höhe gegangen warnn, während für Holz sogar eine Preiserhöhung von 400 pCt. eingetreten war. Gegenwärtig dürfte der Preisaufschlag für Lebensmittel im Vergleich zu jener billigen Zeit midestens 4—500 pCt. betragen.

* **Thorn**, 26. Jan. Die „Th. O. Z." schreibt: Zu unserer Mittheilung über das hiesige Schlachthaus, in welchem seit 4 Wochen etwa 1000 Schweine mehr geschlachtet worden, fügen wir uoch hinzu, daß von dieser Zahl ein großer Theil russische Thiere waren, daß bisher hier aber von dort kein verseuchter Transport angekommen ist; wenn daher von hoher amtlicher Stelle kürzlich behauptet worden ist, es seien mit der Einfuhr von Schweinen aus Rußland traurige Erfahrungen gemacht worden, so können wir erklären, daß hier kein Fall vorgekommen ist, der diese „traurigen Erfahrungen" bestätigt.

* **Flatow**, 25. Jan. An Stelle einer Illumination am Geburtsage des Kaisers ist hier eine Sammlung veranstaltet worden, die reichen Ertrag gebracht hat und zur Linderung der Noth unter der armen Bevölkerung verwerthet werden soll.

* **Neuteich**, 25. Jan. Der hiesige, 62 Mitglieder zählende Bienenzuchtverein hielt gestern eine Generalversammlung ab. Die Anzahl der im Herbst 1890 eingewinterten Bienenvölker betrug 726; darunter 65 in Kanitzkörben, 254 in Glockenkörben, 406 in Kästen. An Honig sind gewonnen 2344 Kilogr., an Wachs 58 Kilogr. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rektor Krüger-Neuteich (Vorsitzender), Lehrer Fromm-Trampenau (Schriftführer), Mühlenbesitzer Manhold-Neuteich (Kassirer), Besitzer Töws-Leske und Besitzer Friesen-Ladekop (Beisitzer).

* **Liebstadt**, 25. Jan. Dem jetzigen bitterbösen Winter mit seinem strengen Froste und seinen schaurigen Schneestürmen ist auch aus unserem Orte ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der hiesige Schneidermeister Schiller wurde gestern von der hiesigen Polizei beauftragt, einen Gefangenen von hier nach Wormditt zu transportiren, von wo aus der Letztere per Bahn nach Braunsberg befördert werden sollte. Nachdem p. Schiller sich seines Auftrags entledigt und gesund und frisch seinen Rückmarsch angetreten hatte, wurde er unterwegs von dem Schneesturm überrascht, man fand den Aermsten als Leiche bei dem Gute Carneyen.

* **Briesen**, 25. Jan. Vor einiger Zeit trieb sich ein toller Hund in der Umgegend der Stadt umher und machte sich in Kl. Wallycz mit dem Vieh der Instleute zu schaffen. Leider mußten vorigen Montag 12 Stück Vieh erschossen werden. In Folge dessen ist über die Stadt die Hundesperre verhängt worden.

* **Pr. Friedland**, 25. Jan. Der Kaiser hat zum Bau unserer evangelischen Kirche noch nachträglich 11,000 Mark bewilligt, und zwar 10,000 Mark zum Bau selbst und 1000 Mark für das Altarfenster.

* **Mewe**, 23. Jan. Die hiesige Zeitung bringt einen Artikel, in welchem für den Bau einer Bahn von Konitz über Mewe nach Mühlhausen (Ostpr) mit einer festen Weichselbrücke bei Mewe eingetreten wird. (Dasselbe Projekt, welches vor längerer Zeit, nach der Ueberschwemmung von 1888, schon aufgetaucht ist, damals aber wenig Anklang fand. D. Red.)

* **Braunsberg**, 23. Jan. Am 19. und 20. Mai soll hier eine Versammlung der Direktoren und Lehrer der Seminare Ost- und Westpreußens stattfinden.

W. B. **Allenstein**, 26. Jan. Das königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt macht bekannt: Der Betrieb auf den Strecken Mehlsack-Braunsberg und Allenstein-Mehlsack-Permilten ist wieder hergestellt.

W. B. **Königsberg i. Pr.**, 26. Januar. Das Eisenbahn-Betriebsamt giebt bekannt: Die Strecke Lyck-Johannisburg ist in Folge Schneeverwehung bis auf Weiteres gesperrt.

* **Königsberg**, 26. Jan. Herr Oberamtmann Böhm ist gestern Abend im hohen Alter von 82 J. verstorben — ein Mann, der in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannt war und zu ihren ältesten und angesehensten Mitbürgern zählte. — Auch für nicht ängstliche Personen liegt über unserer Stadt eine unheimliche Spannung; besorgte Mütter möchten ihre Kinder am liebsten gar nicht aus dem Hause lassen. Ueberall fürchtet man, mit einem tollen Hunde in Kollision zu kommen. Nach den ersten Mittheilungen durch unsere Lokalpresse stellt nun auch ein amtlicher Bericht fest, daß ein im löbnichtschen Stadthofe erschlagener herrenloser Neufundländer — wenn der Name, der auf dem Halsbande gestanden haben soll, richtig gelesen ist, ein schönes prächtiges Thier — an des Tollwuth gelitten hat. Daß er Personen und andere Hunde gebissen, scheint ebenfalls nachgewiesen, und so steht man in völliger Ungewißheit, welchen Umfang auch bei aller anzuwendenden Sorgfalt das Uebel nun annehmen kann. Die Polizei hat Gelegenheit genommen, aufs Neue das Mitnehmen von Hunden in öffentliche Lokale zu verbieten. Im Ganzen sind bis jetzt 13 Fälle konstatirt, in denen Personen durch Bißwunden verletzt sind.

* **Labiau**, 22. Jan. Ueber einen bedauerlichen Unglücksfall wird der „K. H. Z." folgendes berichtet: Am Montage dieser Woche begab sich der Inspektor des Gutes L. in Begleitung des 18jährigen Sohnes seines Prinzipals auf die Jagd. Beide junge Männer schlugen auf dem Jagdterrain verschiedene Richtungen ein, so daß sie sich bald aus den Augen verloren. Es war bereits die Abenddämmerung hereingebrochen, als der Inspektor in einiger Entfernung einen Hasen auf dem Felde zu erkennen glaubte. Er legte sich daher in den nächsten Graben, um das Näherkommen desselben abzuwarten. Da krachte plötzlich von der entgegengesetzten Seite ein Schuß, und mit einem furchtbaren Aufschrei stürzte der Inspektor zusammen, denn er hatte von seinem unvorsichtigen Begleiter eine Schrotladung in den Rücken erhalten, der gleichfalls vor sich einen Hasen zu haben glaubte. Obgleich der Pelz die größte Kraft des Schusses abgehalten hatte, ist die Verletzung doch eine sehr erhebliche.

* **Labiau**, 26. Jan. Der Landrath unseres Kreises erklärt die Zeitungsmeldung betreffs der Ergreifung der beiden Raubmörder Pawlack und Wyrostkiewitsch im hiesigen Kreise für falsch.

* **Stallupönen**, 24. Jan. Verschwunden und wiedergefunden. Unter dieser Ueberschrift berichten die hiesigen „Ostd. Grzb.": Auf dem hiesigen Postamt sind vor einigen Tagen auf unerklärliche Weise 400 Mark abhanden gekommen. Diese Summe hat sich heut unversehrt an einem „ziemlich abgelegenen Orte" wiedergefunden.

* **Inowrazlaw**, 24. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ist am vorgestrigen Tage dem hiesigen Postdirektor Herrn Zech widerfahren. Herr Z. begab sich in dienstlicher Angelegenheit zum Bahnhof und hatte das Unglück, auszugleiten, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß er einen Bruch des linken Armes in der Gegend des Handgelenkes davontrug.

* **Goldap**, 25. Jan. Das bei Czittkehmen gelegene, dem Gutsbesitzer Herrn Flick gehörige Gut Gollubien ist für 60,000 Mk. in den Besitz des Herrn Haßford aus Pillupönen übergegangen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

28. Jan.: **Vielfach bedeckt, naßkalt, Dunst, Niederschlag, lebhaft windig, Sturmwarnung. (SW bis NW.)**

29. Jan.: **Bedeckt, ziemlich milde, Niederschläge, unruhig, lebhafter Wind. Sturmwarnung (SW bis NW).**

30. Jan.: **Erst bedeckt. Niederschläge, lebhaft windig, dann vielfach heiter, veränderlich, naßkalt, frostig.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 27. Januar.

* [**Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers,**] der in ganz Deutschland heute in freudiger Feststimmung begangen wird, prangten heute viele öffentliche und private Gebäude im Flaggenschmuck. In den Schulen fanden die üblichen Festakte statt. Im Gymnasium hielt Herr Direktor Toeppen, im Realgymnasium Herr Rudorff und in der Höheren Töchterschule Herr Boldt die Festrede. In der letzteren Anstalt wohnten viele Angehörige der Schülerinnen der Feier bei, deren Schluß ein vor der in der Aula aufgestellten Büste des Kaisers von mehreren Schülerinnen unter Leitung des Frl. Teetz ausgeführter Blumenreigen bildete. Auch die Volksschulen begingen den Tag durch bezügliche Feiern. In der Loge und dem Kasino fanden Festessen statt.

* [**Elbinger Kreisverein vom Rothen Kreuz.**] Am 26. Januar, Vormittags von 11 Uhr ab, fand im städtischen Rathhaussaale eine dreistündige Sitzung des Elbinger Kreisvereins vom Rothen Kreuz unter Vorsitz der Herren Oberbürgermeister Elditt und Landrath Etzdorf statt. Zu derselben waren auch die Vertreterinnen bezw. Vertreter der beiden im Stadt- und Landkreis Elbing thätigen Vaterländischen Frauenverreine, der an den Zielen des Rothen Kreuzes betheiligten Kriegervereine und des Deichamtes zugezogen. Nächst einem Aufruf des Zentral-Komitees zu einer Sammlung für Errichtung eines Denkmals Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Augusta, der Schirmherrin des Deutschen Rothen Kreuzes, standen zahlreiche Verwaltungs-Fragen und die laufenden Geschäfte auf der Tagesordnung. Die in dieser Sitzung vollzogene Vereinigung der betheiligten lokalen Vereine zu gemeinsamer Friedensvorbereitung für die Freiwillige Kriegskrankenpflege darf nach gleichen Vorgängen in anderen Theilen Deutschlands wohl auf das allgemeinste Interesse Anspruch erheben, und wird sicherlich in kurzen Jahren die auch anderorts aus solchen Vereinigungen gereiften Früchte tragen. Wie aus dem in der Sitzung vom 26. Januar aufgestellten gemeinsamen Jahresberichte der betheiligten Vereine an das Zentral-Komitee hervorgeht, schließt der erst am 1. März 1890 ins Leben getretene Elbinger Kreisverein vom Rothen Kreuz im Jahre 1890, nach Deckung aller Unkosten für Gründung 2c. mit einem baaren Kassenbestand von 1560,87 Mark, nach Bestreitung aller vorjährigen Unkosten für das Krankenträger- und Wasserwehrwesen mit einem bezüglichen Spezial-Fonds von 899,55 Mark ab. Das statutenmäßig an das Zentral-Komitee abzuführende Drittheil der laufenden Jahres-Einnahmen beträgt bereits 247,38 Mark. Auch der Vaterländische Frauenverein Elbing weist entsprechende Leistungen auf. Der gleichnamige noch ganz junge Verein für den Landkreis Elbing wird denselben in baldiger Zeit sicherlich nicht nachstehen. Die an den Zielen des Rothen Kreuzes betheiligten Kriegervereine weisen nach dem Bericht ein freiwilliges Krankenträger- und Wasserwehr-Personal von 82 Mann auf. Nach den bezüglich Verwendung der Letzteren bei eintretender Eisgangs- und Ueberschwemmungsgefahr im Nogatgebiet in der qu. Vorstandssitzung gefaßten Beschlüssen entscheiden über die Heranziehung dieser Mannschaften zur Nothhilfe die beiden Vorsitzenden des Kreisvereins, Oberbürgermeister Elditt und Landrath Etzdorf. Denselben steht auch die Auswahl derjenigen Kräfte zu, welche die Wasserwehr im Ernstfalle in dem gefährdeten Terrain führen würden. Bis zum Eintreffen militärischer Hülfe könnten diese Maßnahmen im Ernstfalle wohl von Nutzen sein, doch hoffen wir, die Witterungsverhältnisse werden sich so gestalten, daß wir der Anwendung dieser Vorsichtsmaßregeln werden entbehren können.

* [**Dank-Adresse.**] Die drei Deichämter des Weichsel-Nogat-Deichverbandes haben beschlossen, dem nach Trier versetzten Regierungspräsidenten v. Heppe ihren Dank für die bei den Ueberschwemmungs-Katastrophen und Bildung des neuen großen Deichverbandes geübte Thätigkeit abzustatten. Nachdem die Adresse bisher bei dem Danziger und Marienburger Unterverbande zur Unterschrift zirkulirt hatte, ist dieselbe in den letzten Tagen an den Elbinger Deichverband gelangt und dort unterzeichnet worden. Sie wird nunmehr nach Trier abgesandt werden.

* [**Gewerbeverein.**] Herr Professor Nagel eröffnete die gestrige Sitzung mit der Mittheilung, daß die Kesselheizerschule des Vereins von 34 Schülern besucht wird, einer Zahl, welche bisher noch nicht erreicht wurde und die ein Beweis dafür ist, daß die Schule hier ein Bedürfniß ist. Ferner ist dem Verein eine Einladung zum Beschicken der in diesem Jahre in London stattfindenden deutschen Ausstellung zugegangen. Die Ausstellungsbedingungen sind für Mitglieder des Vereins bei den Herren Meißner und Lewy einzusehen. Darauf macht Herr Professor Nagel auf die mit der am 21. bis 24. Mai stattfindenden Provinzialschau verbundene gewerbliche Ausstellung aufmerksam. (Siehe den besonderen Artikel. D. Red.) Sodann sprach Herr Dr. Simon über „Jugendspiele". Während bis 1882 die körperliche Ausbildung gegenüber der geistigen in der Erziehung der deutschen Jugend sehr vernachlässigt wurde, ist hierin seit

dem Erlaß des Kultusministers von Goßler aus dem Jahre 1882 eine Wendung zum Besseren eingetreten. Mehr und mehr hat man den Werth der Jugendspiele sowohl für die Ausbildung des Körpers als auch besonders des Charakters eingesehen und schätzen gelernt, und in Deutschland zeigen sich vielfach Bestrebungen, welche auf eine Förderung der Jugendspiele hinzielen. Der beste Anfang ist damit im Jahre 1883 auf Veranlassung des Abgeordneten von Schenkendorf in Görlitz gemacht worden, wo zunächst die Schüler des Gymnasiums und dann die der Volksschulen zu den englischen Jugendspielen, dem Cricket, Lawn Tennis und Foot Ball angehalten wurden. Der günstige Erfolg, den die Spiele hier erzielten und der veredelnde Einfluß, den sie auf den Charakter der männlichen Jugend ausüben, lassen ihre möglichste Verbreitung sehr wünschenswerth erscheinen. Speziell angebracht würde die Einführung der Jugendspiele auf einem dazu eingeräumten größeren Platz in Elbing sein wegen seiner zahlreichen Arbeiterbevölkerung. Herr Dr. Simon schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß wir bald im Besitze eines Spielplatzes für die Jugend sein möchten. — Herr Dr. Nagel theilte dann noch mit, daß ihm von Herrn L. Wiedwald aus dem Nachlaß von dessen verstorbenem Vater die dem Verein verloren gegangenen Statuten des Gewerbevereins aus dem Jahre 1828, dem Gründungsjahre, und dem Jahre 1838 für den Gewerbeverein übergeben seien, und las einige interessante Bestimmungen aus denselben vor. Nach einigen anderen Mittheilungen wurde die Sitzung geschlossen. Am nächsten Montag wird Herr Bauinspektor Bachem über Konstruktion der Stubenöfen sprechen.

* [**Eine gewerbliche Ausstellung**] wird mit der in den Tagen vom 21. bis 24. Mai d. J. hierselbst stattfindenden landwirthschaftlichen Provinzialschau verbunden sein. In diesen Tagen ist der Vorstand des Gewerbevereins von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Zentralvereins beauftragt worden, für die gewerbliche Ausstellung die Wege zu ebnen und speziell das Arrangement der Ausstellung der hiesigen Gewerbetreibenden in die Hand zu nehmen, in deren Interesse selbstverständlich ein möglichstes Beschicken der Ausstellung liegt. Der gewerbliche Theil derselben wird in dem Gebäude der Hambruchschen Fabrik untergebracht werden, welches an dem zum früheren Güterbahnhof führenden Wege liegt, und zwar wird die Hälfte des dort vorhandenen Raumes, der schönes Oberlicht besitzt, für die Stadt Elbing allein zur Verfügung gestellt werden. Die Platzmiethe ist auf 75 Pf. pro Quadratmeter festgesetzt und als letzter Anmeldungstermin der 1. März. Von Preisen gelangen zur Vertheilung eine silberne und eine bronzene Medaille und eine Anzahl von Diplomen. Die Vertheilung der Preise erfolgt durch ein Preisrichter-Komitee. Die Oberleitung der gewerblichen Ausstellung liegt in den Händen des Herrn Zivil-Ingenieur Netke.

* [**Bezüglich der projektirten „Deutschen schwimmenden Ausstellung**] hat bekanntlich auf eine Anfrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe die Danziger Kaufmannschaft sich dahin ausgesprochen, daß dem Unternehmen eine staatliche Förderung nicht zu empfehlen sei. Ganz im entgegengesetzten Sinne ist der Bescheid der Handelskammer zu Saarbrücken an Herrn v. Berlepsch ausgefallen. Dieselbe, unter dem Präsidium des bekannten einflußreichen Großindustriellen Geh. Kommerzienraths Freiherrn von Stumm stehend, hat in der Angelegenheit eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Handelskammer kann das Unternehmen nur als im Interesse des allgemeinen deutschen Ausfuhrhandels liegend betrachten. Sie begrüßt es aber auch deswegen mit Freude, weil der im Binnenlande wohnende kleine Gewerbetreibende durch dasselbe in die Lage versetzt wird, mit Umgebung der großen und ausländischen Exporthäuser seine Erzeugnisse dem überseeischen Konsumenten so vor Augen zu führen, wie er sie liefern würde, wenn er nicht an Qualitäts- und andere Vorschriften des Zwischenhandels gebunden wäre. Die Kammer ist überzeugt, daß wenn das Unternehmen zu Stande kommt und es sich dauernd halten kann, der Ruf der deutschen gewerblichen Erzeugnisse sich namhaft heben und deren Absatz sich bei besseren Preisen, als seither, nur vermehren kann. Im allgemeinen kann die Handelskammer den Herrn Minister nur bitten, dem Unternehmen seine Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen."

* [**Dekorirt.**] Dem Oberbaurath Schmeitzer, Abtheilungsdirigenten bei der Eisenbahn-Direktion Bromberg, ist das Komthurkreuz zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens verliehen worden.

* [**Neue Haltestelle.**] Am 1. Febrnar d. J. wird an der Bahnstrecke Allenstein-Kobbelbude die Haltestelle Regerteln dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

* [**Personalien.**] Dem praktischen Arzt Dr. med. Steppuhn zu Dt. Eylau ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen worden. Der Rechtskandidat Felix Mayer aus Danzig ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen. Der Gerichts-Aktuar Sohl aus Marienwerder ist zum kgl. Amtsanwalt in Danzig ernannt und der Gerichts-Aktuar Kleophas von der Staatsanwaltschaft zu Danzig ist an die kgl. Amtsanwaltschaft daselbst versetzt worden.

* [**Grundstücksverkauf.**] Das dem Eigenthümer Herrn Jakob Richau gehörige Grundstück in Tiege hat der Maschinist Herr August Kleiß daselbst für den Preis von 2400 Mk. käuflich erworben.

* [**Auch in Rußland**] rüstet man sich für den Eisgang; die russische Regierung hat zwischen Korczin und Soudomirz 16 Beobachtungs- und Rettungsstationen eingerichtet, deren jede mit 2 Militärpontons ausgestattet ist.

* [**Das billigste Licht.**] Die Frage nach dem billigsten Lichte beantworten die kürzlich gemachten wissenschaftlichen Untersuchungen von Fischer, Erismann, Soyka und Rubner. Eine gut konstruirte Petroleum-Lampe liefert bei gleicher Lichtstärke das billigste Licht. Das Gaslicht ist etwa doppelt so theuer, elektrisches (Edison-) Licht dreimal, Rüböl siebenmal und Stearinkerzen siebenundzwanzigmal theurer als Petroleum.

* [**Ein Opfer der Dachräumungen.**] Der 21jährige Klempnergeselle Eduard Haffke stürzte heute Morgen kurz nach 9 Uhr mit einer Masse Schnee vom Dache der 4. Knabenschule herab, als eben die Schulkinder nach der beendeten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers aus dem Schulhause traten. Nur 40 Minuten noch lebte der Unglückliche. Als ein Arzt kam, war er bereits eine Leiche. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Der bedauerliche Unfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß eine erst im vorigen Jahre angebrachte Schneelatte dem Gewicht des mit dem Schnee gegen sie rutschenden Haffke nachgab nnd brach. Dieser selbst war erst heute früh, da er längere Zeit arbeitslos war, auf sein inständiges Ersuchen von einem hiesigen Klempnermeister zur Arbeit angenommen worden.

* [**Polizeiliches.**] Gestern Abend wurde der in der Neuengutstraße wohnhafte bereits vorbestrafte Arbeiter S. dabei ertappt, als er mit mehreren Flaschen Branntwein, die er bei einem Kaufmann in der Königsbergerstraße gestohlen hatte, sich aus dem Staube machen wollte. Ebenso wurde gestern ein Böttcherlehrling von hier ermittelt, der in ganz raffinirter Weise seit längerer Zeit Mehl aus einer der hiesigen Mühlen gestohlen hatte. — Wegen ungebührlichen Lärmens und wegen Beleidigung eines Polizei-Beamten auf der Straße wurde gestern Abend der in der Langen Niederstraße wohnhafte Arbeiter Friedrich S. in der Königsbergerstraße verhaftet.

Arbeiterbewegung.

* **Braunschweig**, 26. Jan. Die Generalkommission der hiesigen Sozialisten hat beschlossen, in diesem Jahre von einer Feier des 1. Mai abzusehen, dagegen den ersten Sonntag im Mai zu feiern.

* **Zürich**, 26. Jan. In einer hier stattgehabten Konferenz der schweizerischen Arbeiterverbände wurde beschlossen, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu betrachten und auf den zehnstündigen Normal-Arbeitstag hinzuwirken.

— Nach einer Mittheilung des Organisators des amerikanischen Arbeiterverbandes, Dillon, soll am 1. Mai ein Massenstreik der amerikanischen Bergarbeiter zur Erlangung des achtstündigen Arbeitstages veranstaltet werden. Die Veranstalter des Ausstandes rechnen auf eine halbe Million Theilnehmer.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Paris**, 26. Jan. In Montpellier verurtheilte das Kriegsgericht einen Soldaten vom 17. Regiment, Vollemejanne, zu einjährigem Kerker, weil er versucht hatte, seine Kaserne in Aniane mit Gewehrpatronen in die Luft zu sprengen. Er bekannte sich in der Verhandlung als Anarchist und erklärte, er wolle kein Soldat sein, da der Krieg nur Massenmord sei; er hasse die Preußen nicht, denn sie seien Menschen, wie andere auch, und folglich seine Brüder ꝛc.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Bern**, 26. Jan. Der Maler und Bildhauer Carl Stauffer ist in Florenz gestorben.

Jagd, Sport und Spiel.

* **Halberstadt**, 26. Jan. Die jetzt einer milderen Witterung gewichene Kälteperiode der letzten Zeit erreichte auf dem Harze ihren Höhepunkt mit 22½ Grad Reaumur. In den Wildbeständen des Harzes sind große Verheerungen angerichtet; namentlich sind Schmalthiere und Rehwild in einem Umfange zu Grunde gegangen, wie man ihn seit 20 Jahren im Harzgebirge nicht gekannt hat.

Vermischtes.

* **Berlin**, 26. Jan. **Den Mörder der Wende zu ermitteln**, ist bisher noch immer **nicht gelungen.** Vor kurzem wurde in einem Lokal ein Salonkomiker P. verhaftet, auf das Polizeipräsidium gebracht und eine Nacht in Gewahrsam gehalten in der Annahme, daß er der Mörder der Wende sei. Am andern Tage erst klärte sich die für den Verhafteten mysteriöse Angelegenheit auf, es lag ein Irrthum vor und der von langen Qualen Gefolterte wurde entlassen.

* **Köln**, 25. Jan. Frau **Fortuna** hat einmal etwas recht Vernünftiges gethan: Ein Viertel Loos, auf welches bei der diesmaligen Ziehung der preußischen Klassenlotterie der Gewinn von 300,000 Mk. gefallen, wurde in der Kollekte eines hiesigen Lotterieeinnehmers gespielt und zwar von 4 Leuten, welche dem Arbeiterstande angehören. Daß die Freude der Glücklichen groß ist, versteht sich von selbst.

* **Glasgow**, 26. Jan. Der Bahnhof von Galderbank an der kalidonischen Eisenbahn wurde gestern durch eine Feuersbrunst zerstört. Daraus, daß man im Wartesaale ein Gefäß mit Petroleum fand, will man schließen, daß es sich um eine Brandstiftung Seitens der Streikenden handle.

* **Brüssel**, 26. Jan. Die **Zementfabrik** in Haeren mit einer Million Francs Waarenvorräthen ist **eingestürzt.**

* **Kiew**, 26. Jan. Auf der Kursk-Kiewer Bahn zwischen den Stationen Niezyn und Kruta ist ein **Waggon zweiter Klasse Nachts** in Brand gerathen und vernichtet. Ein **schlafender Passagier ist verbrannt.** Vier trugen schwere oder leichte Brandwunden davon. Die übrigen retteten sich durch Herausspringen.

* **Rom**, 25. Jan. Die Polizei nahm in einem Landhause bei Ravenna eine Haussuchung vor. Etliche Percussionsgewehre und **mehrere Bomben** wurden **gefunden.** Vier Personen wurden verhaftet, darunter der Bürgermeister des nächsten Dorfes.

* **Eine Beerdigung mit Hindernissen.** In dem Dorfe **Steinhöfel** bei Fürstenwalde sollte dieser Tage eine Beerdigung stattfinden. Dabei passirte einem Träger das Unglück, auf dem gefrorenen Boden auszugleiten und in die offene Gruft zu stürzen. Da in Folge dessen die übrigen Träger nicht im Stande waren, den Sarg zu halten, so kippte dieser zur Seite, wobei sich der nicht recht fest zugeschraubte Deckel löste, die Leiche heraus und in die Gruft fiel, und schließlich auch der Sarg nachstürzte. Erst als die Leiche, der Sarg und der Träger aus der Gruft heraufgeholt und die Leiche wieder eingesargt war, konnte die Beerdigung derselben stattfinden.

* **Auch ein Urtheil über Goethe.** In **Martinsbuch** (Baiern) hielt der Beichtvater Lorenz aus Waldsassen eine Predigt, in der er u. A. sagte: „Es starb einst ein großer Lump, welcher eine Menge schlechter Schriften und Werke verfaßte, die jetzt noch vielfach verbreitet sind und von den modernen Lumpen gelesen und verherrlicht werden. Dieser Lump war — Goethe."

* **Ermordung eines Deutschen in Italien.** Die in **Ospedaletti** bei Genua aufgefundene Leiche eines Ermordeten wurde als jene des deutschen Gelehrten Lindemann rekognoszirt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

* **Der Sohn des „letzten Romantikers."** Aus **Fulner** in Mähren wird berichtet, daß daselbst am Donnerstag Rudolph Freiherr von **Eichendorf**, ein Sohn des letzten Romantikers beerdigt wurde. Rudolph von Eichendorf, der ein Alter von 72 Jahren erreichte, war preußischer Hauptmann a. D. und hatte sich vor einem Vierteljahr in Fulnek niedergelassen, wo er nun nach kurzem Krankenlager verschied.

* **Amsterdam**, 26. Jan. Der Dampfer **„Europea"**, unterwegs nach Hull, ist heute im Nordseekanal gesunken.

* **Rom**, 26. Jan. Gerüchtweise verlautet, daß an dem Meeresufer zwischen Genua und Spezzia eine vulkanische **Eruption** erfolgt sei.

Vom Wetter und seinen Folgen.

Heute liegen über die in Folge des plötzlichen Witterungsumschlages eingetretenen Ueberschwemmungen und Aenderungen in den Stromverhältnissen folgende Meldungen vom Montag und Sonntag vor: Die Straßen **Berlins** schwimmen seit Sonntag. Der warme Thauwind hat die großen Schneemassen so schnell zum Schmelzen gebracht, daß die städtische Behörde trotz ihrer wohlorganisirten Straßenreinigung nur mit großer Mühe die Souterrains der Häuser gegen Wassersnoth schützen kann. Thatsächlich ist Sonntag früh in verschiedenen Gegenden Berlins eine große Wassersnoth eingetreten und die Feuerwehr mußte im Laufe des Vormittags schon mehrfach deswegen in Aktion treten. Auf der **Elbe** ist noch schweres Treibeis, welches durch die Springfluth von den Ufern losgerissen ist. Das Barometer ist wieder im Steigen. Für die Schiffer ist die größte Vorsicht geboten. Von Rendsburg sind 50 Pioniere mit Pontons und Sprengstoffen nach **Lauenburg** abgereist, woselbst Deichbrüche befürchtet werden. Bei Schönberg, Station der **mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn**, ist der Bahndamm unterspült; die Passagiere müssen umsteigen. Der Güterverkehr ist eingestellt. Der Wiederbeginn der Schifffahrt in **Lübeck** ist noch in weitem Felde, die Travemünder Eisverhältnisse sind auch nach dem Südsturm noch schlecht. Seewärts hat das Eis noch 45 Zentimeter, morgen werden Aufeisungsversuche unternommen. — Bei **Holzminden** ist die Weser bereits weit über die Ufer gestiegen und führt große Mengen Eis mit sich. Bei dem starken Westwinde ist ein weiteres Steigen zu erwarten. Bei **Bremen** hat ein Detachement der Mindener Pioniere heute mit Eissprengungen begonnen. Bis jetzt ist keine Gefahr. Das Eis der Unterweser steht noch bis Brake. Aus dem ganzen **Münsterlande** liegen trostlose Nachrichten vor. Allenthalben wiederholen sich die im November vorgekommenen Katastrophen. Brücken werden fortgeschwemmt, Bahndämme durchbrochen; das Wasser ist bereits viel höher gestiegen als im November. Montag ist die Fluth bedeutend zurückgetreten. In **Camen** an der Hamm stehen alle Straßen unter Wasser. Die unteren Stockwerke der Häuser haben geräumt werden müssen. Der Verkehr ist gänzlich unterbrochen. Es wird noch weitere Gefahr befürchtet. Infolge der Ueberschwemmung des Schalker Gaswerks ist **Gelsenkirchen** und Umgegend sowie der dortige Bahnhof seit der Nacht zum Montag ohne Gas. Der **Oberrhein** ist bei Speyer vollständig eisfrei. Das Wasser fällt langsam. Nachmittags 1½ Uhr wurde die Eisenbahn-Schiffbrücke wieder eingefahren. Bei **Mainz** hat sich das Rheineis Montag in Bewegung gesetzt, ohne bisher Schaden zu verursachen. Der Rheinstand war früh 2,14 Meter und Nachmittags 2½ Uhr 2,97 Meter. Auf Mosel, Saar, Sauer, Nahe, Ruhr, Wupper, Werra, Lippe, Ems und Aa hat der Eisgang begonnen. Das Rheineis hat sich nach kurzer Bewegung bei Ruhrort wieder gestellt. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind in starkem Steigen begriffen. Das **Emsgebiet** zwischen Telgte und Rheine ist überschwemmt. Der Einsturz der Provinzialbrücke bei Telgte wird befürchtet. Lippe und die Steverniederung in der Gegend von Haltern sind überschwemmt. Das Eis des **Niederrheins** von Wesel bis nach Holland ist ohne Unfall abgetrieben. Um 9 Uhr Morgens hat sich das Eis des Rheins bei Emmerich wieder gestellt. — Der **Kanal von Amsterdam** bis zum Meer ist wieder offen und zur Fahrt für alle Schiffe frei. Die Ueberschwemmungsnachrichten aus **Belgien** lauten sehr ernst. Der größte Theil der Provinzen Hennegau, Lüttich, Namur ist unter Wasser, viele Brücken sind weggerissen und zahlreiche Personen ertrunken. Im Dorfe Saint Vaast sind 100 Häuser weggerissen. Viele Dörfer und Vorstädte stehen unter Wasser. Das Letztere erreicht eine Höhe von 1,20 bis 1,50 Meter. Viele Familien haben sich auf die Dächer geflüchtet; überall ist das Rettungswerk im Gange. Viele vom Eise eingeschlossene Schiffe sind von den reißenden Wasserfluthen zertrümmert worden. In Folge steigender Wassersnoth ist der gesammte Eisenbahndienst gestört. Die unteren Stadttheile Löwens sind zwei Meter unter Wasser. Der Gemeinderath hat sich in Permanenz erklärt. Seit Sonnabend treiben bei **Paris** auf der Seine gewaltige Eisschollen. Sonntag wurde ein Waschhaus auf der Seine vom Treibeise ergriffen. Kaum hatten sich die 20 darin beschäftigten Waschfrauen und die Familie des Wäschereibesitzers gerettet, als das Haus versank. Aus **Messina** wird vom Sonntag gemeldet: In Floresta verschüttete eine große Schneelawine 11 Bauernhäuser, von den Bewohnern wurden sieben getötet und eine große Anzahl verwundet.

Telegraphische Nachrichten.

Gelsenkirchen, 26. Jan. Die Beerdigung der Opfer der Katastrophe auf der Grube „Hibernia" erfolgte unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung der Behörden und der Bevölkerung. Der Zug, der den Särgen folgte, dehnte sich eine Stunde lang aus.

Dresden, 26. Jan. Der König machte dem Staatsminister von Nostitz-Wallwitz als Auszeichnung sein Porträt zum Geschenk.

Helgoland, 26. Jan. Der Hamburger Dampfer „Betty Sauber", Kapitän Schulz, mit Steinkohlen von Grimsby nach Hamburg unterwegs, strandete im Nebel auf den Nothurn-Klippen. Die Mannschaft mußte, da Explosionsgefahr eintrat, das Schiff verlassen und wurde vom Helgoländer Rettungsboot geborgen und gelandet. Die See geht hoch. Das Schiff ist wrack.

Paris, 26. Jan. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte die Theilnehmer an der anarchistischen Manifestation vom 23. d. M. zu Gefängnißstrafen von 3 Tagen bis 2 Monaten. — Wie der „Temps" aus Nimes meldet, sollte der Bischof von La Reunions Fuzet, welcher jüngst dem Kardinal Lavigerie seine rückhaltlose Zustimmung zu dessen republikanischer Kundgebung ausdrückte, gestern in der Kathedrale eine Messe lesen und dem Ritus gemäß von zwei Priestern assistirt werden. Letztere blieben jedoch aus, so daß der Bischof die Messe ohne Assistenz celebrirte. Von den Gemeindemitgliedern waren insgesammt nur 15 bei der Messe anwesend. Das Blatt bringt diese Haltung der Geistlichkeit und der Bevölkerung von Nimeä mit der politischen Kundgebung des Bischofs in Verbindung. — Die Deputirtenkammer bewilligte einen Kredit von 150,000 Frcs. für die Ueberschwemmten am Senegal. — Die Budgetkommission bewilligte 500,000 Frcs für die Ausgrabung in Delphi.

Madrid, 26. Jan. Das Befinden der Königin-Regentin hat sich erheblich gebessert.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	26./1.	27./1.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,80	96,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,80	96,90
Oesterreichische Goldrente	96,60	96,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,80	93,—
Russische Banknoten	235,90	236,40
Oesterreichische Banknoten	177,90	178,10
Deutsche Reichsanleihe	106,80	106,80
4 pCt. preußische Consols	106,—	106,20
4pCt. Rumänier	88,60	86,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	109,80	110,10

Produkten-Börse.

Cours vom	26./1.	27./1.
Weizen Jan.	195,—	—,—
April-Mai	197,75	198,20
Roggen befestigt.		
Jan.	178,—	177,70
April-Mai	173,—	173,20
Petroleum loco	24,—	24,—
Rüböl Jan.	—,—	58,20
April-Mai	58,20	58,10
Spiritus 70er Jan.-Febr.	48,50	48,80

Königsberg, 27. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Matter.
Zufuhr: 45,000 Liter.

Loco contingentirt	66,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	46,75 „	„
Januar contingentirt	—,— „	—
Januar nicht contingentirt	46,75 „	Geld.

Danzig, den 26 Januar

Weizen: loco unver. 150 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — ℳ, hellbunt inländisch 181—182 ℳ, hochbunt inländisch 186—188 ℳ, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 147,00 ℳ, per Juni-Juli 126pfd. zum Transit 148,00 ℳ

Roggen: loco unveränd., inländ. 157 ℳ, russisch und polnisch zum Transit 113—115 ℳ, per April-Mai 120pfd. zum Transit 116,00 ℳ, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit 115,50 ℳ

Gerste: gr loco inländisch 148—158 ℳ
„ kl. loco inländisch — ℳ
Hafer: loco inländisch — ℳ
Erbsen: loco inländisch 125 ℳ

Königsberger Productenbörse.

	24. Jan. R.-Mk.	26. Jan. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	183,50	18[illegible],50	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	156,00	156,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	126,00	126,00	do.
Hafer, feiner	125,00	125,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	126,00	126,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 26. Jan. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt 66,25 Gd., kurz. Lief. kontingentirt 66,25 Gd., pro Januar - Mai kontingentirt 66,25 Gd. loco nicht kontingentirt 46,75 Gd., kurze Lieferung nicht kontingentirt 46,75 Gd. pro Januar - Mai nicht kontingentirt 46,75 Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 26. Jan. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,50. Kornzucker exkl. 88 pCt Rendement 16,50. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 13,95. — Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Melis I mit Faß 25,50. Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 26. Jan. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3149 Rinder, 8839 Schweine, 1463 Kälber und 8955 Hammel. In Rindern langsames Geschäft, es bleibt einiger Ueberstand. Man zahlte für Ia 60—63, IIa 55—59, IIIa 49—53, IVa 45—47 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief zieml. rege und wurde ganz geräumt. Wir notirten für Ia 54—55, IIa 51—53, IIIa 46—50, gute Bakonier ℳ pro 100 Pfund leb. mit 55—60 Pfd. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich schlepp. Ia brachte 58—62, IIa 52—57, IIIa 42—51 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel. Der Markt gestaltete sich flau und wurde nicht geräumt. Ia brachte 47—52 Pf., IIa 42—46 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen

vom 26. Januar, Morgens 8 Uhr.

Sationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Memel,	752	NNO	bedeckt	1
Neufahrwasser	753	NW	bedeckt	2
Swinemünde	761	WSW	bedeckt	2
Berlin	764	W	bedeckt	2
Wien	769	W	bedeckt	3
Kopenhagen	760	NNW	halb bed.	1
Petersburg	761	S	bedeckt	—10
Stockholm	756	N	Schnee	—5
Haparanda	758	still	halb bed.	—19
Hamburg	764	WSW	bedeckt	1

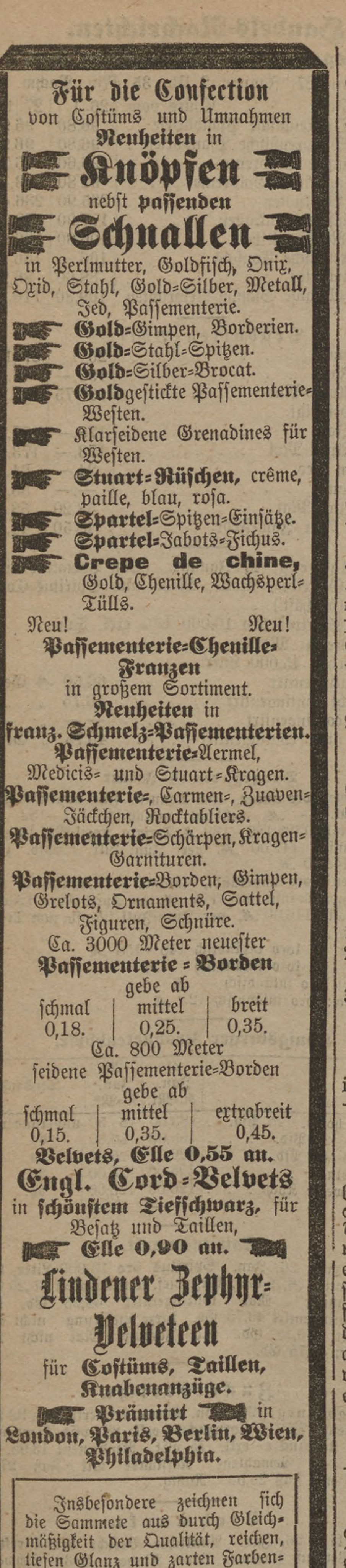
Uebersicht der Witterung.

Ein neues Minimum ist nordöstlich von Schottland erschienen. Der Witterungsumschwung hat sich nunmehr in Deutschland vollzogen und es dürfte das Thauwetter jetzt zunächst fortdauern. In Norddeutschland herrscht meist trübe Witterung bei ziemlich lebhaften meist südwestlichen bis nordwestlichen Winden. Im Innern Rußlands dauert die strenge Kälte fort.

Deutsche Seewarte.

Hopfenbericht.

Neutomischel, 22. Jan. Zum Preise von 150 bis 170 Mark brachte die abgelaufene Woche ein reges Geschäft in Hopfen zu Stande. Die Zufuhren zur Stadt wie zur Bahn waren recht beträchtlich. In Folge dessen sind auch die Forderungen der Eigner wieder gestiegen. Da die kleinen Bestände in festen Besitz gelangt sind, wird der Einkauf schwieriger.



Familiennachrichten.

Geboren: R. v. Wacholtz-Pr. Holland, T. — R. Strehlke-Adl. Rauden, S.

Gestorben: Franz Weyer-Insterburg. — Frau Bertha Zimmer-Tilsit, 35 J. — Frau Clara Sommer-Graudenz. — Frau Auguste Wiehr-Marienwerder, 65 J. — Organist u. Musik-Direktor Fritz Stade-Danzig. — Kreis-Ausschuß-Secretär a. D. Otto Stabenow-Tilsit, 30 J. — Bauunternehmer Gustav Bernhard Noack-Königsberg 37 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 27. Januar 1891.

Geburten: Arbeiter Ed. Müller, S. — Tischlermeister Joh. Korinth, T. — Werkmeister Robert Hecht, T. — Kaufmann Isidor Stargardter, T.

Sterbefälle: Frau Marie Susanne Grütz, geb. Teßmann, 75 J.

Die Beisetzung der Leiche des in Königsberg verstorbenen Kaufmanns **Arnold du Bois** findet **Donnerstag, den 29. d. M., Mittags 12 Uhr,** vom Bahnhof aus auf dem St. Annen-Kirchhof statt.

Kammermusik-Abend

Sonntag, den 1. Februar cr.,
Abends 7½ Uhr,
im Saale des Casino,

M. Brode G. Haeberlein
aus Königsberg
unter gütiger Mitwirkung von Frau
Elisabeth Ziese.

1) Quartett G-moll . . . Brahms.
2) Sonate A-dur f. Klavier u. Violoncello . . . Beethoven.
3) Quintett . . . . . Schumann.

Die Bratsche hat Herr **Menzel** gütigst übernommen.

Billets zu 2 M., 1,50 M. und 1 M. in **C. Meissner's Buchhandlung.**

Bekanntmachung.

Zur Befestigung der Wege im Schutzbezirke Reichenbach und Buchwalde soll **Freitag, den 30. d. M.,** nach Schluß des Holzverkaufstermins etwa **12 Uhr Mittags** im **Marquardt**schen Gasthause zu Reichenbach die Anfuhr von etwa **250 cbm Kies** aus dem Lager in Jagen 8 resp. Jagen 1 an die verschiedenen Verbrauchsstellen verdungen werden, wozu wir hiermit einladen.

Elbing, den 23. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. Febr. sollen ans dem Schutzbezirk **Vogelsang** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

1 Rüster, 17 Roth- und Weißbuchen, 2 Kiefern,
88 Rm. Ei.-, Bu.-, Erl.-Klobenholz (darunter 2 Meter langes),
26 " Knüppelholz,
140 " Reisig.

Versammlung der Käufer Vormittags 10 Uhr im Gasthause zu Vogelsang.

Elbing, den 26. Januar 1891.

Der Magistrat.

In der Strafsache

gegen die Handelsfrau **Julie Broschkowski,** geb. **Rautenberg** aus Elbing wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz hat das Königliche Schöffengericht zu Elbing am 9. Januar 1891 für Recht erkannt:

Die Angeklagte, Handelsfrau **Julie Broschkowski,** geb. **Rautenberg** in Elbing wird wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mit 20 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle mit 5 Tagen Gefängniß bestraft.

Die Kosten des Verfahrens trägt die Angeklagte. Die Verurtheilung ist auf Kosten der Angeklagten einmal in der Elbinger und Altpreußischen Zeitung bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Elbing, den 19. Januar 1891.

Schulte,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Billards,

im guten brauchbaren Zustande, für den Preis von 80 bis 120 Mark käuflich. Auf Wunsch Zubehör extra.

E. Passarge,
Königsberg i. Pr., Luisenstraße 20.

Heute, Mittwoch: **Rinderfleck.**
Gerh. Reimer.

Fischerei-Verpachtung.

Zur nochmaligen anderweiten Verpachtung der Sommer- und Winter-Fischerei-Nutzung in dem bei Osterode gelegenen forstfiscalischen ca. 915 ha großen Drewenzsee und einem Theile des Drewenz-Schillingsee-Kanals, und zwar für die Zeit vom 1. Februar d. J. bis 30. Mai 1896 steht auf

Montag, den 2. Febr. cr., Vorm. 11 Uhr,

im Gasthof „Zum Königlichen Hof" hierselbst Termin an.

Jeder der drei bestbietend Gebliebenen hat im Termin eine Bietungscaution von 300 Mark zu erlegen, die übrigen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch schon vorher auf der Oberförsterei eingesehen und von derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Liebemühl, den 26. Januar 1891.

Der Königliche Oberförster.

Keine Flecken mehr!

Der

Fleckenreiniger

v. **Fritz Schulz jun., Leipzig,** entfernt mit Leichtigkeit, schnell u. sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel-** und sonstigen **Flecken,** ebenso **Fett-, Schweiß-, Schmutzränder** von Rock- und Westenkragen.

Preis pro St. **25 Pf.**

Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.

FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN

Vorräthig in **Elbing** bei
J. Staesz jun., Wasserstr. 44 und Königsbergerstr. 49/50,
A. Marquardt, Junkerstraße,
Emil Schatz, Leichnamstraße,
Otto Schicht, Schmiedestraße.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für **4,00 M.**
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck **5** Mk.

H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.



Zur

Jagd-Saison

empfehle mein gut sortirtes Lager von
doppelläufigen Jagdflinten
Centralfeuer versch. Systeme
Drillinge, Pürsch- und Scheiben-Büchsen, Teschings, Revolver, Terzerole,
Jagdrequisiten aller Art,
allerbestes Pulver
(echte Hirschmarke),
naßbrandiges Scheiben-Pulver, Sprengpulver und Zündschnur, gepreßte Kugeln, Zündhütchen, Revolver-Patronen in allen Kalib., **Patronenhülsen und geladene Schrotpatronen, Patent- und Hartschrot** in allen Nummern.

Billigste Preise!

Für reelle gute Waare sowie guten Schuß leiste Garantie.

J. J. H. Kuch
Büchsenmacher
Elbing, Fleischerstr. 10.

Existenz

oder **Nebengeschäft** bietet eine überall concurrenzlose, hochlohnende Fabrikation eines Massen-Verbrauchsartikels. Fabrik-Anlage schon mit 120 Mark möglich. Vertrieb direct an Haushaltungen. Beliebig vergrößerungsfähig. Verlangen Sie Prospect **gratis** und franco unter Chiffre **„Seltene Gelegenheit 150"** hauptpostlagernd **Hamburg.**

Hasen, in größter Auswahl, **Reh,** auch zerlegt, bei **Redantz,** Wasserstr. u. Am Elbing 36.

Der Ausverkauf

wegen Umzuges wird zu enorm **billigen Preisen** fortgesetzt und empfiehlt es sich, den Bedarf an fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben, Tuchen und Buckskins,

worunter schon die neuen **Frühjahrsstoffe** sich befinden, baldigst zu decken.

Die **Anfertigung nach Maaß** geschieht während der Zeit des **Ausverkaufs** ebenfalls zu wesentlich **herabgesetzten Preisen.**

Simon Zweig,

Fischerstraße 20.

Mein Geschäftshaus Fischerstraße Nr. 20 ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen event. zu vermiethen.

Postassistenten.

Postgehülfen. **Postamtsvorsteher.**

Postfachschule zu Kiel.

Gründliche Vorbereitung auf die **Postgehülfen-Prüfung** und gleichzeitige Anleitung auf das später abzulegende **Postassistentenexamen in kürzester Zeit.** Die Anstalt ist mit allen Hülfsmitteln, namentlich **Telegraphie-Apparaten,** ausgerüstet. **Günstigste Honorarbedingungen.**

Nicht mehr als 30 Schüler bilden je eine Klasse. Der neue Kursus beginnt am 6. April.

Schult,
Dirigent.

Sofort gesucht!!!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem,** auch dem **kleinsten** Orte im deutschen Reiche recht thätige Haupt-Agenten, Agenten, sowie Inspectoren. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **bestfundirte** Anstalt Deutschlands. In 1890 über **650,000 Mark** Schäden bezahlt.

Viele 1000!!

Husten- und Lungenleidende verdanken ihre Rettung meiner weltberühmten **American coughing cure.**

Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse rc. heilt es **sofort** auf.

Preis pro Flasche M. 2,50, 3 Flaschen M. 6 per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelt erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers das Präparat zum halben Preis.

Prospecte gratis und franco.

General-Depot:
Oscar Lutze, Berlin C. 22.

Jeder Deutsche, welcher ein Freund der Natur, des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf

„Frisch auf",

illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde, abonniren; und zwar bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für nur 1,25 M. vierteljährlich. „Frisch auf!" ist der officielle Wandergruß des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen ca. 24000 Mitgliedern.

Hochinteressantes Blatt für Jedermann! Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland unentbehrlich.

Eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste 1891 im Nachtrag Nr. 2276a.

Annoncen 30 Pfg. pro Zeile.

Alte **Briefcouverts,** Postkarten, **Briefmarken** rc. kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10.

Für einen größeren Haushalt suche eine **tüchtige, selbstständige**

perfecte Köchin

bei hohem Gehalt per 1. April d. J. Meldungen Fischerstr. Nr. 24 zwischen 12 und 2 Uhr.

Ein Stellmachergeselle findet per sofort dauernde Beschäftigung bei **Fr. Steinweller, Gr. Lichtenau** b. Dirschau.

Die zweite Etage

Alter Markt 55/56 mit Wasserleitung und sämmtl. Zubehör ist vom 1. April d. J. zu vermiethen.

A. Jschdonat,
Alter Markt 53.

Barometerstand.

Elbing, 27. Januar, Nachmitt. 3 Uhr. (26. Jan. | 27. Jan.)

29
Sehr trocken . 9
Beständig . . . 6
Schön Wetter 3
Veränderlich . 28
Regen u. Wind 9
Viel Regen . . 6
Sturm 3
27

Wind: SSW. 1 Gr. Wärme.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 26. Januar 1891.

Die Thätigkeit der Börse war heute vorzugsweise durch die Liquidation in Anspruch genommen, die nunmehr von allen Seiten ernsthaft in Angriff genommen wird. Die leitenden Bankwerthe zogen circa 1 pCt. an. Eisenbahnactien haben überwiegend Coursbesserungen von mäßigem Belang zu verzeichnen, auch Renten zeigten im Anschluß an höhere Londoner und Pariser Course feste Haltung. Von deutschen Fonds stellte sich 4proc. Reichsanleihe höher, Consols gaben etwas nach. Im Montanmarkt fanden die Werthe der Eisenindustrie wenig Beachtung, wogegen Kohlenwerthe ziemlich lebhaft gehandelt wurden; die leitenden Werthe der letzteren Gruppe vermochten jedoch keine nennenswerthen Fortschritte zu machen.

Credit-Actien . . .	176,55	Warschau-Wien .	231,50	Deutsche 4 pCtige	
Disconto-Comm. .	218,—	Russ. Südwest . .	85,20	Reichs-Anleihe .	106,80
Darmstädter . . .	159,50	Mittelmeer	101,35	do. 3½ pCt. . . .	98,40
Deutsche Bank . .	164,—	Meridional-Eisb.	134,85	Preuß. 4pCt. Consf.	106,—
Dresdener Bank .	160,50	1884er Russen . .	—,—	do. 3½ " "	98,50
Handels-Antheile .	162,50	Russ. 80er Anleihe	97,75	Ostpr. 3½pCt. Pfdbr.	96,75
Nationalb. f. D. .	137,25	do. 1889er consf. .	98,25	Pomm. " "	97,60
Internat. Bank .	109,75	do. Orient-Anleihe	77,25	Westpr. " "	96,75
Russische Bank . .	83,30	Russische Noten .	236,—	Berl. Bockbr.-Act.	72,50
Mainz-Ludwigsh.	119,—	Ung. Goldr. 4pCt.	92,90	Hilsebein Weißbier-	
Marienburger . .	62,50	Ital. 5 pCt. Rente	92,80	Brauerei-Actien	81,75
Ostpreußen	87,35	Egypt. 4 pCt. Anl.	—,—	Königstadt-Br.-Act.	127,25
Lübeck-Büchen . .	169,30	Mexicaner	—,—	Pfefferberg-Br.-A.	131,25
Franzosen	109,75	Laurahütte	139,60	Spandauerberg-Br.	155,50
Lombarden	58,65	Dortmunder Union	84,75	Braunschw. Kohlen	
Elbethalbahn . . .	102,85	Bochumer Gußstahl	147,—	St.-Prioritäten	96,—
Galizier	94,25	Gelsenkirchen . . .	179,25	Germania-Vorz.-A.	104,50
Buschtiehrader . .	218,—	Harpener	197,25	Gr.Berl. Pferdb.-A.	250,50
Gotthardbahn . .	161,00	Hibernia-Actien .	195,50	Grusonwerke-Act.	158,—
Duxer	244,75	Türk. Tabak . . .	165,—	Schwartzkopff-Ma-	
Prince Henri .	63,75	Nordd. Lloyd . .	143,75	schinen-Actien .	275,75
Schweiz. Nordost	141,00	Dynamite Trust .	159,70	Vic.-Speicher Actt.	60,—

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreußischen Zeitung".

Erscheint wöchentlich einmal und wird den Abonnenten der „Altpreußischen Zeitung" gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefaßte Beiträge werden stets gern entgegengenommen und sind an die Redaction zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 4. **Elbing, den 28. Januar 1891.** **9. Jahrgang.**

Die erste Familien-Buttermaschine, eine epochemachende Erfindung unserer Tage.

Groß ist die Zahl der verschiedenen Systeme, nach welchem die Butter bereitet wird, und mehr oder weniger komplizirt sind die Butterfässer, Buttermaschinen, Zentrifugen und wie die Apparate alle heißen mögen. Wenn man auch zugeben muß, daß viele derselben ein vorzügliches Produkt liefern, so leiden doch sämmtliche an dem einen Fehler, daß sie für Familienhaushaltungen nicht brauchbar sind, und zwar weil erstens ihre Anschaffung viel zu große Kosten verursacht, zweitens nicht die beliebig geringe Menge Butter durch sie erzeugt werden kann, welche den Familien für einige Tage gerade genügt, um sich den köstlichen Genuß frischer Butter von neuem verschaffen zu können, drittens sie zu viel Raum einnehmen, viertens ihr Betrieb viel zu umständlich und zeitraubend ist, fünftens endlich die Menge der übrig bleibenden Buttermilch in einem kleinen Haushalte nicht genügende Verwendung finden kann.

Dazu kommt noch der Uebelstand, daß man durchaus nicht sicher ist, ob auch die nöthige Reinlichkeit bei der Bereitung beobachtet worden ist. Durch was für Hände mag oft das ursprünglich so saubere Fett der Butter wandern! Auf welche unsaubere Art mag die Butter oft gewaschen, geknetet und geformt werden! Kein Wunder, wenn das auf den Markt gebrachte Produkt schon von vornherein mit so viel der Zersetzung ausgesetzten und dadurch selbst zersetzenden Substanzen behaftet ist, daß es schon nach kurzer Zeit ranzig und für den Genuß widerlich wird. Zudem birgt dies so allgemein verwendete Nahrungsmittel eben wegen der an ihm haftenden Keime und Pilze, die es vermöge seiner äußerst zarten Natur gar leicht an sich zieht, eine große Gefahr für die menschliche Gesundheit in sich. Wie viel Unbehagen, ja wie viel Krankheiten mögen schon durch den Genuß von pilzgeschwärzter Butter entstanden sein, ohne daß man eine Ahnung von der wahren Ursache hatte! Das Sprichwort: „Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß!" wird wohl nirgends so häufig zitirt worden sein, als bei dem Gedanken an die Butterbereitung, aber auch nirgend mit größerem Unrechte! Es macht einem oft heiß genug!

Angesichts aller dieser mißlichen Verhältnisse, die nun schon so lange bestehen, ist es wirklich wunderbar, daß der sonst so rührige menschliche Scharfsinn kein Mittel zur Abhilfe erfand, zumal ja längst bekannt war, auf welche Weise die Butter aus der Milch gewonnen wird. Daß der Rahm, welcher sich auf der Oberfläche der Milch bildet, weiter nichts ist als Fett, weiß man schon lange, ebenso daß die einzelnen Fettkügelchen in mechanische Bewegung gesetzt werden müssen, um sich zu größeren Massen, zur eigentlichen Butter zu vereinen. Nichts lag also näher, als zur Erreichung einer gleichmäßigen, dabei aber auch möglichst vielseitigen Bewegung einen einfachen Apparat zu konstruiren, der von jeder Familie ohne große Kosten angeschafft und ohne große Schwierigkeit gehandhabt werden könnte. Aber „obwohl das Gute so nahe lag", ergriff es doch keiner, bis endlich dem Erfinder der ersten Familien-Buttermaschine die glückliche Idee kam, deren Resultat er nun dem großen Publikum zur Verfügung stellt.

Die erste Familien-Buttermaschine vereinigt alle Einzelheiten in sich, welche ein solcher Handlungsgegenstand aufweisen muß, um einer guten Zukunft sicher zu sein, um sich so unentbehrlich zu machen, wie etwa die Kaffeemaschine ist.

Der Preis ist ein verhältnißmäßig geringer. Mag es auch ärmeren Leuten schwer fallen, 15 Mark auf einmal auszugeben, so werden sie doch im Hinblick auf die sehr bedeutenden Vortheile, auf die großen Ersparnisse keinen Augenblick zögern dürfen, sich die Familien-Buttermaschine anzuschaffen. Keine Anschaffung macht sich schneller bezahlt als diese, keine trägt einen so hohen Werth in sich, daß man damit gleich nach Wiedergewinnung der Anschaffungskosten, welche in kürzester Zeit erreicht wird, wöchentlich einen ganz beträchtlichen Gewinn durch billigere Selbstherstellung der Butter erzielt. Die Berechnung dieses Gewinnes ist so klar und einleuchtend, daß jeder sie verstehen muß und nicht bezweifeln kann. Das Pfund Butter kostet durchschnittlich etwa 1 Mk., auch wohl 1 Mk. 10 Pfg. Dahingegen liefert die Familien-Buttermaschine die gleiche Menge bedeutend billiger, und außerdem bleibt die sonst auch nothwendige Kaffeemilch kostenfrei zur Verfügung. Diese abgerahmte Milch hat immer noch einen großen Nährwerth, da mit der Rahmabschöpfung die Milch nicht vollständig entfettet wird; es bleibt darin noch eine Menge kleiner Fettkörperchen, welche nur nicht genug Triebkraft besitzen, um an die Oberfläche zu steigen, wie die größeren, und dort den Rahm zu bilden. Diese sogenannte „Magermilch" ist reich an leichtverdaulichen Eiweißkörpern (Käsestoff 2c.), die man hier viel billiger gewinnt, als durch Einkauf des billigsten Fleisches.

Der kleinste Haushalt bedarf wohl täglich eines Schoppens Milch. Läßt man diesen Schoppen 12 Stunden kühl stehen, so kann man den Rahm abschöpfen und in ein besonderes Gefäß schütten; die übrig bleibende Milch ist noch süß, wohlschmeckend und nahrhaft und dient nun dem täglich üblichen Bedürfnisse. Wiederholt man dasselbe Verfahren noch 2 Tage, so hat man eine genügende Menge Rahm, um nun in der Familien-Buttermaschine in Zeit von 5 Minuten auf die leichteste Weise, die jedes Kind ausführen kann, Butter für 3 Tage zu fabriziren. Diese Butter kostet keinen Pfennig. Inzwischen ist durch fortwährende Ansammlung weiteren Rahmes neuer Vorrath zur Butterbereitung gewonnen worden, so daß man stets frische, vorzügliche Butter zur Verfügung hat und nie, wie sonst zuweilen, wenn einmal die Butterfrau ausbleibt oder in der „Nachbarschaft" keine Butter zu haben ist, in Verlegenheit kommt.

Diese Vortheile gelten natürlich für alle Familien. Bei den wohlhabenderen, deren Geschmack im allgemeinen ein feinerer ist, kommt noch die Befriedigung auch des verwöhntesten Gourmand durch den köstlichen Wohlgeschmack der aus der Familien-Buttermaschine gewonnenen Butter hinzu.

Den Forderungen der Reinlichkeit wird durch Anwendung der Familien-Buttermaschine in denkbar höchstem Grade entsprochen, da die zu bereitende Butter im verschlossenen Glase fern von allen Einflüssen fremder Körper bleibt, bis sie zu sofortigem Genusse mittelst eines Löffels herausgenommen wird. Das Glas selbst kann auf die leichteste Weise vollständig gereinigt werden. Ein Auswaschen der Butter ist überflüssig, ebenso ein Salzen, weil sie ja nicht auf längere Zeit aufbewahrt werden soll. Uebrigens ist sie an sich, infolge der äußerst reinlichen Herstellung, viel haltbarer als jede andere Butter. Auch fällt eine besondere Bearbeitung durch Zusatz von Farbstoffen fort; denn ihr Aussehen ist ein höchst appetitliches und braucht nicht durch Stoffe verbessert zu werden, die doch eigentlich nicht in die Butter gehören.

Falls man eine gefällige Gestalt beim Auftragen liebt, ist es ein leichtes, die abgekühlte Butter in beliebig gewünschte Formen zu bringen.

Ganz besonders hervorzuheben ist der

Umstand, daß man bei der Familien-Buttermaschine keiner bestimmt normirten Temperatur bedarf, um Butter herstellen zu können, wie das bei allen anderen Buttermaschinen unbedingt erforderlich ist, sondern man kann mit der Familien-Buttermaschine bei jeder beliebigen Temperatur Butter erzeugen. Je besser dabei der zu verwendende Rahm ist, desto vorzüglicher wird natürlich auch die Butter sein, und desto mehr wird man gewinnen können; es ist daher zu rathen, nur beste Vollmilch zu kaufen, selbst wenn dieselbe einige Pfennige theurer sein sollte. Will man die Milch nicht so lange hinstellen, bis sich Rahm gebildet hat, nun so kaufe man guten Rahm direkt und verbuttere ihn; man wird auch dann immer noch bedeutend billiger und vor allem besser wegkommen, als wenn man die Butter fertig kauft.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß in der sonst zurückbleibenden Buttermilch sich noch kleine Butterklümpchen in ziemlich großer Menge vorfinden, weil eben bei allen bis jetzt bestehenden Maschinen der Rahm nicht völlig entbuttert werden kann, namentlich der süße Rahm nicht. Die Buttermilch verliert daher viel von ihrer Verdaulichkeit und ist infolgedessen schwächlichen Personen weniger zu empfehlen, wenngleich sie einen hohen Nährwerth besitzt. Anders verhält es sich mit der durch die Familien-Buttermaschine gewonnenen Buttermilch. Diese ist völlig fettfrei, da gar keine Buttertheilchen zurückbleiben, und bildet so ein vorzügliches, nahrhaftes Getränk für Gesunde und Kranke. Auch Säuglingen kann dieselbe unbedenklich verabreicht werden, da ihre vollständige Fettlosigkeit die Bildung von verderblichen Säuren unmöglich macht.

Daß die durch die Familien-Buttermaschine erzeugte Buttermenge eine viel größere ist, als bei anderen Buttermaschinen, ergiebt sich aus dem Gesagten von selbst und hat seinen Grund eben in der besonders vortheilhaften Konstruktion des Apparates, welche zugleich eine vertikale und seitlich geschwungene Bewegung des Milchbehälters ermöglicht, so daß also ein vollständiges Durcheinanderschütteln aller Theilchen erreicht wird. Die Güte des Produktes wird nicht beeinträchtigt durch die Säure oder Süßigkeit des Rahmes; in beiden Zuständen liefert der Rahm eine gleich gute Qualität Butter.

Die gesundheitliche, ökonomische und kulinarische Bedeutung der Familien-Buttermaschine liegt somit auf der Hand, und es ist sicher vorauszusehen, daß dieses Maschinchen berufen ist, eine völlige volkswirthschaftliche Umwälzung hervorzubringen.

Uebrigens brauchen die Bauern, welche bisher die Städter mit Butter versorgten, nicht ängstlich zu werden. Wenn sie nach Einführung der Familien-Buttermaschine vielleicht auch nicht so viel Butter mehr absetzen, so können sie doch ihre Milch, die sie bisher oft um einen sehr niedrigen Preis vertragsmäßig an die großen Molkereien liefern mußten, um sie nur los zu werden, viel vortheilhafter verkaufen, besonders wenn sie recht fett ist. Sie selbst können sich aber auch mit großem Nutzen der Familien-Buttermaschine bedienen und nun ein feineres Produkt auf den Markt bringen, als bisher, welches noch besser ist als Zentrifugenbutter, aber deshalb nicht theurer zu sein braucht. Abnehmer für wirklich gute Waare werden sich stets finden, zumal ja immer eine Anzahl Leute übrig bleibt, welche gegen eine solche neue Erfindung auf dem Gebiete der Haushaltung Mißtrauen hegen, weil sie sich nicht dazu entschließen können, durch einen selbstständigen Versuch sich von den reellen Vortheilen derselben zu überzeugen. Diese werden nach wie vor Kunden der Bauern bleiben.

Man verwechsle die vorstehende Darlegung nicht mit einer marktschreierischen Reklame, wie sie wohl bei ähnlichen Erzeugnissen angewendet zu werden pflegt, um Käufer anzulocken, ohne daß die angepriesene Güte der Wirklichkeit immer entspräche. Was hier gesagt worden ist, beruht auf Wahrheit, und jeder kann sich durch eigene Anschauung, durch eigene Versuche davon überzeugen.

Gebrauchs-Anweisung. 1) Süßen oder sauren Rahm rühre man erst zunächst durcheinander und gieße ihn dann in die Flasche der Maschine, doch darf die Flasche nicht mehr als zur Hälfte gefüllt werden. Mittelst des Riemens ist die Flasche in den 2 Blechhülsen zu befestigen. Sodann dreht man das Schwungrad schnell; bald wird die Flasche getrübt werden, die Bildung der Butter beginnt. Nach einigen Minuten wird die Flasche wieder hell, die Butter ist fertig und schwimmt im Glase. Damit sie sich noch fester zusammenballe, drehe man nun noch einige Male langsamer, darauf gieße man die Buttermilch aus der Flasche und hole schließlich die fertige Butter mit einem Löffel heraus; wenn man will, kann man sie dann formen. Ein Auswaschen und Salzen der Butter ist überflüssig, vermindert sogar etwas den Wohlgeschmack; denn gerade die noch anhaftende Buttermilch verleiht der Butter den feinen Geschmack.

Die Flasche selbst muß gleich mit heißem Wasser gereinigt werden, man nehme sich daher in acht, daß sie nicht springt. Den Pfropfen lege man längere Zeit ins Wasser, damit alle Milchspuren davon entfernt werden; denn auch die geringste Menge verdorbener Milch verdirbt die ganze Butter. Ueberhaupt kann Reinhaltung nicht dringend genug empfohlen werden.

Die Buttermilch ist ein vorzügliches, erfrischendes und nahrhaftes Getränk für Gesunde und Kranke, selbst für Säuglinge. Sie ist hier völlig fettfrei, kann also auch von Personen mit schwacher Verdauung unbedenklich genossen werden.

2) Kauft man den Rahm nicht fertig, so muß man denselben gewinnen, indem man die täglich nothwendige Milchmenge (möglichst gute Vollmilch ist zu empfehlen!) 12 Stunden kühl stehen läßt und darauf abrahmt. Den Rahm bewahrt man in einem geschlossenen Gefäße kühl auf. Mit der so angesammelten Rahmmenge einiger Tage kann man dann auf die schon beschriebene Art Butter herstellen. Die abgerahmte (Mager-)Milch enthält noch Fett genug, um den gewöhnlichen Haushaltungszwecken zu dienen und zum Kaffee 2c. verwendet werden zu können.

3) Die abgerahmte (Mager-)Milch sowohl als auch die aus der Flasche gewonnene Buttermilch kann man noch zur Käsebereitung verwerthen, indem man sie zunächst 24 Stunden kühl stehen läßt und darauf das Gefäß, in welchem sie sich befindet, in einen Topf heißen Wassers stellt (Vorsicht, daß das Gefäß nicht springt!) Dadurch erfolgt die Absonderung der Molken und der Käsematte (Quark) sofort.

4) In der Flasche kann auch leicht und schnell Eiweiß zu Schnee geschlagen werden.

Allerlei.

G. Ist alter oder frischer Gemüsesamen besser? Nur zu häufig findet man Meinungsdifferenzen darüber, ob alter oder frischer Gemüsesamen vortheilhafter zu verwenden ist. Wenngleich nun eine wissenschaftliche Aufklärung dieser Verhältnisse bislang noch nicht möglich war, so haben doch exakte Versuche gezeigt, daß die höchste Keimfähigkeit nicht bei allen Sämereien ins erste Jahr nach der Ernte fällt, auch hat die Praxis in vielen Fällen erwiesen, daß ein Verwenden älterer Samen auf das Ernteergebniß bei vielen Pflanzen von günstigem Einfluß ist. Als solche sind besonders zu nennen Gurken, Melonen, Möhren, Radieschen, Blumenkohl, Kohlrabi, Sellerie u. a. m.

§ Tintenfleckentilger. Es wurde empfohlen, den Tintenfleck mit Wasserstoffsuperoxyd mehrmals zu befeuchten, wonach derselbe allmählich zum Verschwinden gebracht wird. Ein Vorzug der Anwendung des Wasserstoffsuperoxyds zu diesem Zwecke ist der, daß das Papier hierdurch in keiner Weise angegriffen wird. Auch folgendes Mittel wird zu gleichem Zwecke empfohlen: 20 Gr. Chlorkalk werden mit 30 Gr. destillirtem Wasser einige Zeit tüchtig geschüttelt; dann wird die Flüssigkeit, bis sie sich geklärt hat, ruhig stehen gelassen und in völlig klarem Zustande in ein dunkles Glas, aus dunkelblauem oder braunem Glase, gegossen, indem man gleichzeitig der Flüssigkeit noch 5 Gr. Essigsäure hinzufügt. Um mittelst dieses Tintenaustilgungsmittels Schriftzüge aus Papier zu entfernen, wird die Schrift mit einem feinen Haarpinsel bestrichen, mit Filtrirpapier abgepreßt und getrocknet.

Korrespondenzen.

— Nunmehr sind auch in Deutschland die ersten Versuche mit Koch'scher Lymphe an Kühen angestellt worden, und zwar vom Thierarzt Delvos zu Gladbach. Vorweg sei bemerkt, daß sich die Ergebnisse mit den Dorpater Versuchen durchaus decken und daß sich mit der Sicherstellung der Diagnose die segensreichsten Aussichten eröffnen. Wie Herr Delvos jetzt in der „Berl. Thierärztl. Wochenschr." vorläufig mittheilt, erhielt eine für tuberkulös gehaltene Kuh am 14. d. M. Morgens 9 Uhr eine Injektion von 0,2 ccm Lymphe mit 4 g destillirtem Wasser verdünnt hinter dem rechten Schulterblatt. Das Thermometer zeigte 38,4 Grad Celsius (beiläufig handelte es sich um eine 7jährige Kuh holländischer Race), die während des Tages festgestellte Temperatur zeigte keine Schwankungen, nur daß am Nachmittag die Futteraufnahme geringer war. Die Steigerung der Temperatur trat gegen 10 Uhr Abends ein und zwar auf 39,3 Grad C. und stieg bis 12 Uhr Nachts auf 39,5 Grad. Am folgenden Tage gegen 9 Uhr war die Temperatur auf 38,8 Grad gefallen und am Abend zeigte das Thermometer bereits wieder 38,3 Grad. Gleichzeitig wurde eine dreijährige gesunde Kuh mit der gleichen Quantität Lymphe injizirt. Die um dieselbe Zeit wie bei der anderen Kuh aufgenommene Temperatur bot keine Schwankungen dar, sie zeigte vielmehr vor und nach der Injektion 38,4 Grad C. Leider stand Herrn Delvos kein Impfmaterial zur Verfügung, um bei der erkrankten Kuh die Versuche fortzusetzen; doch hofft er, in einiger Zeit einen Obduktionsbefund veröffentlichen zu können. Die Feststellung der Diagnose bei Tuberkulose (Perlsucht) der Rinder, die nach Allem durchaus sicher zu sein scheint, wäre nicht nur für die Landwirthschaft von außerordentlichem Nutzen, sondern auch hinsichtlich der bestehenden Ansteckungsgefahr durch Milchgenuß von allergrößter Wichtigkeit. Es erscheint wünschenswerth, daß an den thierärztlichen Hochschulen Versuche in größerem Maßstabe unternommen würden.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 23. **Elbing, den 28. Januar.** **1891.**

Schule und Haus.

Ein zeitgemäßes Wort von J. B.

Das traute ich meinen Augen nicht, als ich las, wie Sie, beste Freundin, durch den Eintritt Ihres Paul in die Schule — ein Ereigniß, welchem Sie schon lange mit Freuden entgegen sahen — beunruhigt sind. Aus einem Uebermaße mütterlicher Liebe, fürchte ich, schaden Sie dem Kinde, bringen Sie sich selbst in Konflikt mit den Anforderungen der Schule und erschweren sich und den Lehrern die erziehliche Einwirkung auf Ihr Kind, welche, ist sie nicht eine vollkommen harmonische, nie von durchgreifender Wirkung sein kann.

Erinnern Sie sich wohl, wie lange Sie in Zweifel waren, ob Sie Monsieur Paul überhaupt zur Schule schicken sollten? Sie kamen hernach selbst zu der Ansicht, daß Privatunterricht, wenngleich schneller fördernd, doch anstrengend und einseitig sei, daß ein Kind nur unter Kindern im Wetteifer für alles Gute und Edle erstarke, sich vom Schlechten und Niedrigen mit Ekel abwende. Ich freute mich Ihres heroischen Entschlusses, das Muttersöhnchen nun hinauszuschicken in's Leben, daß es seine Kräfte geistig und körperlich im Wettkampfe mit Altersgenossen bilde. Wie stolz ging Paul am ersten Schultage mit aufgeschnalltem Schulranzen hinaus! Ich glaube, er sagte: L'-Etat c'est moi! Doch meine arme Freundin zagte und bangte, die rauhe Morgenluft möchte dem Kinde schaden, es würde es nicht ertragen können, von 8—12 Uhr auf der harten Schulbank zu sitzen, die trockene Semmel möchte ihm schlecht bekommen und weiß der Himmel, mit welchen Sorgen sich das bangende Mutterherz quälte, bis es Sie endlich lange vor 12 Uhr hintrieb nach dem Schulhause, das Herzenssöhnchen abzuholen. O Jammer! Wie er Ihnen da entgegenkam! Ohne Halstuch! Ohne zugeknöpften Rock, den langen, kalten Korridor entlang. Sie fürchteten schon eine Lungenentzündung! Nun, ich hoffe, sie trat nicht ein, im Gegentheil, je mehr Paul sich abhärtet und von den Tüchern und Emballagen befreit, in die ihn Ihre Versorglichkeit eingezwängt hat, desto widerstandsfähiger wird er gegen Krankheiten werden. Ich sehe überhaupt in all den Punkten, die Sie, meine Liebe, mit Sorgen erfüllen, nur Vorbedingungen für Pauls gedeihliche Entwicklung. Da er um 8 Uhr zur Schule muß — muß er früh aufstehen, pünktlich sein Frühstück einnehmen, schnell seinen Schulranzen packen. Sehen Sie, während er sonst bis 8 Uhr im Bette lag, hat er jetzt schon ein Exerzitium von Pünktlichkeit, Selbstständigkeit, Ordnung durchgemacht, das an sich schon eine Fülle des Reichthums in sich schließt, für deren Gewährung Sie der Schule nicht dankbar genug sein können! Und nun die schöne, erfrischende Morgenluft! Glauben Sie mir, sie ist dem Kinde wohlthätiger, als die im schlecht gelüfteten Schlafzimmer, in dem es sonst bis 8 Uhr zu verweilen pflegte!

Was Sie mir nun von den Forderungen des Lehrers mittheilen, beste Freundin, findet meine vollkommenste Billigung, und Sie müßten eine schlechte Mutter sein, wollten Sie nur um ein Jota von den Satzungen der Schule abweichen, oder es Paul ahnen lassen, daß Sie anderer Meinung sind. Was verlangte der Lehrer? Pünktlichkeit, Sauberkeit, regelmäßigen Schulbesuch, Ordnung in den Schulsachen. Sie nennen ihn einen Pedanten, der nicht einsehen will, daß eine Versäumniß von 5 Minuten auszugleichen sei. Sie nennen es kleinlich, daß er die Schulmappen revidirt; beste Freundin, was sind selbst die befähigsten, studirtesten Menschen, wenn ihnen die Gewöhnung zur Pünktlichkeit und Ordnung fehlt? Geist und Bildung allein machen das Leben noch nicht angenehm! Ihr Paul kann dereinst alle möglichen Examina glänzend absolvirt haben, Schätze durch seine Kenntnisse verdienen — glücklich wird er nur sein, wenn all jene kleinen Vorbedingungen eines harmonischen Lebens in ihm verkörpert sind. Nach meinem Dafürhalten ist es des Lehrers heilige Pflicht, nicht nur zu unterrichten, sondern auch zu erziehen, nicht nur des Schülers Verstand zu bilden, sondern ihn auch geschickt zu machen, daß er im Leben, im Verkehr mit Menschen, in der Erfüllung seiner Pflichten glücklich werde. So wie sich Ihr Paul heute gewöhnt, allabendlich seine Schreibtafel zu reinigen, die Schieferstifte zu spitzen ꝛc., so gewöhnt er sich für die ganze ihm bestimmte Lebenszeit an Ordnung und Pflichterfüllung. Ist das kleinlich? Lassen Sie nur ihren Pedanten von Lehrer mit dem Kinde agiren, wie er will; ich kenne ihn zwar nicht, aber ich könnte dem Manne gut sein, daß er seines Amtes mit so peinlicher Gewissenhaftigkeit waltet. Glauben Sie, es sei für ihn eine Kleinigkeit, 60 Schul-

mappen zu revidiren und doch seinen Lehrstoff an die Schüler zu bringen?

Und nun noch Eines, beste Freundin! Lassen Sie nie vor Paul ein Wort fallen, daß Sie mit den Ansichten des Lehrers nicht übereinstimmen! Sie dürfen die Autorität des Lehrers nicht untergraben, wollen Sie nicht zunächst Ihrem Kinde schaden.

Sie nennen es eine „unverzeihliche Grausamkeit“, daß man das Kind, nachdem es schon 4 Stunden auf den harten Bänken gesessen, nun noch eine halbe Stunde in Arrest behalten hat — „nur weil Paul widersprochen habe.“ Ich lege mir die Frage vor, ob wohl Paul einen Widerspruch gewagt hätte, wenn ihm nicht Ihre Ansicht bekannt gewesen, daß des Lehrers Anordnungen nicht immer Ihre Billigung hätten? Sicher nicht! Sie hätten ihm, meine Liebe, die Strafe ersparen können, wenn Sie vorsichtiger, bedächtiger und vertrauensvoller, einem erfahrenen Pädagogen gegenüber, in Ihren Aeußerungen gewesen wären. — Gehen Sie mit ihm Hand in Hand, Freundin, berichtigen Sie Ihre Ansichten, suchen Sie eine Aussprache, wo Sie anderer Ansicht sind; ich glaube, der Lehrer wird gerne bereit sein, auf eine Verständigung einzugehen. Mit wie viel mehr Achtung und Pietät wird Paul dem Lehrer begegnen, wenn er in ihm den Freund, den Berather seiner Eltern sieht, von dem im elterlichen Hause nur mit Anerkennung gesprochen wird! Wie wird sich des Lehrers Herz Ihrem Kinde in Liebe zuwenden, wenn er weiß, daß Sie ihm im besten Vertrauen Ihr Theuerstes anheim gegeben und von seiner Einwirkung das Beste hoffen! „Allianz zwischen Schule und Haus!“ meine Liebe, ist die Parole, der wir, wollen wir unseren Kindern wahrhaft nützen, nachstreben müssen. Gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Unterstützung, einträchtiges Zusammengehen zur Erreichung jener idealen Ziele, die nur gute Erziehung anstrebt, muß zwischen Eltern und Lehrer obwalten. Das geflügelte Wort: „Der deutsche Schulmeister habe bei Sadowa gesiegt,“ hat den bis dahin vielfach, wenn auch nicht mißachteten, so doch nicht in rechter Weise gewürdigten Lehrerstand mit einem Glorienscheine umgeben, der, trotz der jüngsten Angriffe, nicht unverdient ist. Lassen auch Sie, meine Liebe, als gebildete deutsche Frau das Vorurtheil fallen, das bisher den Schulmeister als einen Pedanten hinstellte. Der Schulmann unserer Zeit ist ein Mann der Wissenschaft; wir Frauen lehren und erziehen sehr oft ohne System und Ueberlegung; nicht der Lehrer soll sich nach uns richten, sondern wir nach dem Lehrer und — den Anforderungen der Schule.

Ich glaube daher, zu Ihrem und Ihres Kindes Besten zu rathen, wenn ich sage: Lassen Sie kein Wort fallen, das dem Kinde nur eine Ahnung giebt, daß Sie den Lehrer und dessen Thätigkeit nicht in allen Stücken für unfehlbar halten; Paul ist, wenngleich Ihr einziges Kind, nicht anders organisirt, als andere Kinder; lernt er sich nicht jetzt dem Schulganzen fügen, so wird er nie in einem größeren Organismus späterhin verwendbar sein, denn hier lernt er all jene Tugenden, Fleiß, Ordnung, Pünktlichkeit, Bescheidenheit und Pflichttreue üben, die ihn befähigen, später ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Berliner Plauderei.

Berlin, 26. Januar.

Anfang der vorigen Woche feierte das junge deutsche Reich seinen zwanzigsten Geburtstag, und einem uralten Gebrauch folgend, fand an dem Krönungstage das Ordensfest statt, zu dem diesmal die Dekorirten, zunächst Offiziere, Beamte und Großwürdenträger des Reiches in ungewöhnlich großer Zahl erschienen. Gleichwohl waren zu der Auffahrt vor dem Schloß die Straßen wohl der Witterung wegen merkwürdig leer. Wenn auch die intensive Kälte, welche die Tage zuvor die Bäume unter den Linden bis in die feinsten Zweige mit krystallenem Weiß bedeckt hatte, so daß sie den Eindruck von Spitzengebilden hervor riefen, erheblich nachgelassen hatte, so verleidete ein zwar nicht starker, doch ununterbrochener Schneefall den Neugierigen den Aufenhalt im Freien. Drinnen unter den Zinkdächern des Königsbaues ließ es sich jedenfalls angenehmer weilen und die „ausgezeichnete“ Gästeschaar des Monarchen zeigte eine ebenso würdige wie festesfreudige Stimmung. Allgemeinen großen Beifall fand der neue, nach den Entwürfen des Prof. Döppel hergestellte Thron in dem prunkvollen sogenannten weißen Saal. Ueberaus bewundert wurde auch der Anblick des Abgeordneten Herrn v. Benda, der in dem neuen Gala-Zivil-Kostüm, in schwarzem Atlaskleid mit Stahlknöpfen und Kollants auftrat; vermißt wurde in dem glänzenden Gewühl jedoch die ernste kluge Erscheinung Robert Kochs, der als neuer Inhaber vom Stern des rothen Adler natürlich mit geladen war, indeß zum Bedauern Vieler, die den berühmten Mann sich aus der Nähe anzusehen wünschten, der Festlichkeit fern blieb.

Eine zweite erwähnungswerthe Festveranstaltung der vorigen Woche, zu deren Schluß endlich nach fast zweimonatlichem Frost das lang ersehnte lindere Lüftchen zu wehen beginnt, war das Diner, das im Kaiserhofs-Saal von den Getreuen des Zentrums zu Ehren ihres Parteiführers gegeben ward. Die kleine, alte, geistig ewig jugendfrische Perle von Meppen feierte ihren achtzigsten Geburtstag; hundert und sechzig hervorragende Männer aus allen Gauen des Reiches, die, wenn sie auch nicht alle Anhänger des Jubelgreises, doch insgesammt Bewunderer desselben waren, hatten in dem Kronlichterglanz um ihn Platz genommen und manche schöne Worte wurden bei erhobenem Glase ge-

sprochen und manche lustige Jugendanekdote wurde von dem witzigen Jubilar, den auch der Papst und sein erster Kardinal mit ihren Glückwünschen bedachten, zum Besten gegeben.

„Trau, schau, wem!" das war von jeher das Prinzip des alten ewig oppositionellen Politikers gewesen — ein Prinzip, zu dem sich bei dem heutigen Laufe der Dinge thatsächlich jeder bekennen sollte. Denn die Spiegelfechterei in der Welt ist eine große und selbst vor den wilden Weibern Afrikas, die noch Europas heuchlerische Kultur nicht beleckte, ist man vor Betrug nicht geborgen. Ich spiele auf die famose Amazonengarde des Königs von Dahome an, die in Kastans Panoptikum die Spieße werfen und die Schwerter schwingen und über die auch Ihr ergebener Chroniqueur Sie seiner Zeit des Längeren unterhalten. Und nun sollen die geschmeidigen braunen Gestalten, wie es neulich in der letzten Sitzung der antheologischen Gesellschaft konstatirt worden, überhaupt keine Dahomitinnen sein. Ein sich augenblicklich in Berlin aufhaltender Afrika-Reisender, der einen Knaben aus dem Reiche Dahomey mitgebracht hat, versicherte, daß die dunklen, kriegerischen Damen mit seinem jugendlichen Schutzbefohlenen auch nicht ein einziges Wort auf dahomitisch reden konnten. Dieselben sprächen durchweg nur die Waisprache und stammten seiner Ansicht nach sogar aus einem, der deutschen Oberhoheit unterworfenen Küstenstrich, wo sie sicherlich nie Waffen geführt, sondern schlecht und recht ihr Leben als friedliche Kohlenträgerinnen gefristet hätten. Außerdem berichtet ein anderes Mitglied der erwähnten gelehrten Vereinigung, daß er zufällig gerade an dem Tage, an dem die schwarzbraune Damen-Gesellschaft in Deutschland anlangte, sich in Hamburg befand und daß er dieselben von dem Dampfer ans Land steigen gesehen. Damals aber hatten die Kriegerinnen von Waffen und Waffenspiel noch absolut keine Kenntniß besessen; und erst in Hamburg hätte ein geschickter Drillmeister die Kohlenträgerinnen zu schneidigen Amazonen verwandelt. Ja, auch die Muschelrüstungen, in deren sie bei Kastan prangen, hätten vielleicht den dunklen Erdtheil nie gesehen, jedenfalls hätten dieselben Jahre lang bei einem Hamburger Raritäten-Händler zum Verkaufe gestanden.

Ja, fürwahr der Humburg ist im Leben so stark, daß es nicht Wunder nehmen könnte, wenn einmal der Glaube der Menschheit bis auf den Grund erschüttert würde. Was aber sollten, wenn der Glaube und die Hoffnung aus der Welt wiche, was sollten dann noch die Looshändler machen? Wer würde dann noch auf das große Loos der Königlich preußischen Landes-Lotterie spekuliren? Die Schaaren von Menschen, die augenblicklich das Haus Nr. 8 in der Schützenstraße umlagern, in dem seit Mittwoch zur Ziehung der vierten Klasse der Ziehungssaal eröffnet ist, zeigen uns jedoch, daß diese Zukunft gewiß noch eine unberechenbar ferne ist. Soviel wie in diesen Tagen wird das ganze Jahr kaum gehofft; und weil fast ein Jeder im Land sein Viertelchen, sein Achtelchen oder seinen noch geringeren Antheil mitspielt, so wird es am Ende doch auch diesem oder jenem interessant dünken, durch diese Zeilen einen flüchtigen Blick in den Ziehungs-Saal hineinzuwerfen. Der Saal ist schmucklos und nicht zu geräumig. Auf zwei Reihen von Bänken sitzen die Listenführer. Zwei drehbare Räder stehen darin, von welchem das größere sämmtliche Nummern, das kleine, das eigentliche Glücksrad, die 50,000 Gewinne enthält. An den Rädern stehen Waisenknaben und zwischen denselben sitzen Notare, die hier die Loosnummern, dort die Gewinne ausrufen. Erfolgt letzteres nicht, so ist die Nummer mit dem kleinsten Gewinne gezogen oder, wie der Volkswitz spricht: „Man ist fein 'raus mit siebzig!" A. R.

Gewerbliches.

Musikalischer Paletot-Aufhänger.

Die Erfindungen unserer Zeit sind im Großen und Kleinen auf das Praktische und Nutzbringende zugeschnitten, während die Techniker früherer Perioden einem idealen künstlerischen Zuge folgten, der sich mehr um das wissenschaftliche Verdienst, als um den materiellen Verdienst kümmerte. Hierher gehören die wunderbaren Uhren am Straßburger Münster und der Frauenkirche in Nürnberg, sowie die automatische Ente, die Anfang unseres Jahrhunderts in ganz Deutschland großes Aufsehen erregte, zu deren Herstellung ein intelligenter und geschickter Mechaniker 20 Jahre seines Lebens opferte. Dieselbe schwamm in einem Bassin herum, genau wie eine lebende Ente, deren Federkleid sie auch trug, stieß die diesem Thiere eigenen Töne aus, tauchte unter, fraß und gab das Gefressene in veränderter Form wieder von sich. Gewiß eine eminente technische Leistung; aber heutzutage würde man achselzuckend sagen: brodlose Kunst! Alles muß jetzt einen praktischen nützlichen Endzweck haben, und unter diese Art Erfindungen gehört auch der von B. S. Zadig in Berlin erfundene und patentirte tönende Paletot-Aufhänger, der den gewiß hervorragend nützlichen Zweck verfolgt, den Paletot-Mardern das Handwerk zu legen. Man stelle sich die Situation vor, wenn einer dieser langfingerigen Herrn in einem feinen Restaurant sich einen eleganten Paletot ausgesucht hat, in geeignetem Moment denselben unbemerkt abhakt, und ihm im gleichen Augenblick ein Trommel-Wirbel entgegentönt, oder wohl gar die süße Melodie: Behüt' Dich Gott, es wär zu schön gewesen, Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein! Ueber die Einrichtung dieses kleinen zeitgemäßen Apparates wird uns von dem Bureau für Patent-Angelegenheiten von G. Brandt,*)

---

*) Dieses Bureau ertheilt unseren geehrten Abonnenten in Patent-Angelegenheiten Auskünfte ohne Recherchen gratis.

Berlin, Kochstraße 4, folgende Mittheilung gemacht: Während die bisherigen Paletots-Sicherheits-Vorrichtungen alle dahin gingen, den Rock an einem besonders hierzu angeordneten Haken mittelst eines Schlüssels anzuschließen, was mit vielen Umständen verknüpft ist und der Verschluß häufig vergessen oder auch unterlassen wird, so kann hier der Rock an jedem beliebigen Kleiderhaken ohne Verschluß aufgehängt werden und besteht die Sicherung in der Anordnung einer tönenden Einrichtung, die durch die einfache Aufhängung des Kleidungsstückes in Arbeitsstellung und durch das Abnehmen desselben automatisch zum Tönen gebracht wird, so daß ein Pfiff, eine Klingel, Trommelschlag, Harmonika oder dgl. sofort hörbar werden. — Durch die Verschiedenheit des Tones in Klangfarbe und Art ist der Eigenthümer des Ueberziehers in den Stand gesetzt, auch bei allgemeiner Einführung des neuen Aufhängers die unbefugte Fortnahme sofort zu bemerken, indem das Signal auch ertönt, wenn der Eigenthümer selbst den Rock abnimmt und sich folglich sein Ohr sehr bald an das bestimmte Signal gewöhnt. — Die Ausführung selbst ist eine sehr einfache, indem mit dem Henkel ein kleiner Blasebalg verbunden ist, der sich bei dem Aufhängen durch das Gewicht des Ueberziehers aufzieht und bei der Entlastung in Thätigkeit tritt und somit auf die angebrachten Stimmen oder Pfeifen u. dgl. wirkt. Das Ganze ist innerhalb des Rockkragens angebracht.

Mannigfaltiges.

— **Zwei Fälle urwüchsiger Galanterie** erzählen die „M. N. N." aus der neuen Welt. Der englische Oberst S. hatte bei einer Reise durch den Westen Nordamerikas die Obhut über eine junge Dame von großer Schönheit übernommen. Auf einer Station stieg ein kalifornischer Goldgräber ein, welcher die Dame ununterbrochen anstarrte, so daß der Oberst wüthend wurde und ihn zur Rede gestellt haben würde, hätte seine Begleiterin ihn nicht zurückgehalten. Nach längerer Fahrt stieg der ungeschlachte Bewunderer weiblicher Schönheit aus; doch ehe er ging, zog er vor dem jungen Mädchen den Hut, griff dann in seine Westentasche und holte ein großes Stück Gold heraus, das er ihr mit den Worten in den Schooß warf: „Der Himmel segne ihr hübsches Gesicht! Es ist das schönste, das ich je gesehen. Nehmen Sie das zur Erinnerung an Jack!" — In Boston verliebte sich ein junger Farmer auf einer Gesellschaft sterblich in ein Mädchen. Die Frau, die ihm wohlwollte, gab ihm, als er fortging, geheimnißvoll ein Päckchen mit den Worten: „Miß N. hat ihre Ueberschuhe vergessen — hier sind sie; da haben Sie einen Vorwand, sie zu besuchen." Der junge Mann benutzte den Wink, stellte sich bei seiner Angebeteten ein und überreichte ihr das Packet. Sie dankte, fand aber zu ihrem Erstaunen nur einen Ueberschuh darin. „Den anderen habe ich noch zu Hause," erklärte der Jüngling offen unter tiefem Erröthen, „ich bringe ihn morgen, und ich wollte nur, Sie wären ein — Tausendfuß."

Heiteres.

Rezepte zur Erhaltung der guten Laune.

Vergiß', was man Dir Böses that,
Greif niemals in ein rollend' Rad,
Heiß' närrisch, was die Welt heißt schlecht,
Streit' nicht, ob grün, ob blau der Hecht.
Und brichst Du Dir das Nasenbein,
Sei froh — es konnt' der Hals auch sein.

Rudolph Baumbach.

An all unserem Aerger sind andere schuld. Das beste Mittel aber, um bei guter Laune zu bleiben, ist die stets richtige Erkenntniß, daß man selber nichts taugt.

Wilhelm Busch.

Rezept für Frohsinn und launiges Scherzen:
Der Friede im Herzen.

P. K. Rosegger.

Soll gute Laune bei Dir walten,
Rath' ich: D'n Kopp stets oben halten.
Un' — därfst mir'sch abber nich veriebeln,
Trag' niemals nich zu enge Stiebeln!

Fritze Bliemchen.
(Gustav Schumann.)

Die Mutter der guten Laune ist die üble Laune; nur wenn man sich mit der Alten zu vertragen weiß, kriegt man die Junge.

Ed. Pötzl.

*

* [**Kurze Vorbereitung.**] Familienvater (zu Frau und Töchtern, die sich zum Konzert putzen): „Was für Umstände Ihr doch mit einem Konzert macht! Da bin ich schneller fertig: Ein Stückchen Watte in die Ohren und damit basta!"

*

* [**Druckfehlerteufel.**] „Was er für seine Angebetete empfand, das sollte sie aus seinem Lieblingsliede erkennen:

All' Abend, bevor ich zur Ruhe geh',
Blöck' ich hinaus in die Nacht!"

*

* [**Fataler Doppelsinn.**] Bankier: „Herr Referendar, ich argwöhne, daß Sie meine Tochter nur des Geldes wegen heirathen wollen!" Bonvivant: „O nein! Fragen Sie nur meinen Vater, wie wenig ich mir stets aus dem Geld gemacht habe!"

*

* [**Bedienten-Bosheit.**] „Was machst Du für ein sauertöpfiges Gesicht! Dich freut's wohl nicht, daß heut unser Herr kommt?" — „Freilich freut's mich, aber mich ärgert nur der Lug und der Trug! Schreibt unsere Gnädige 'nauf: Willkommen — net wahr is's, der arme Herr muß kommen!"

Redaktion, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing